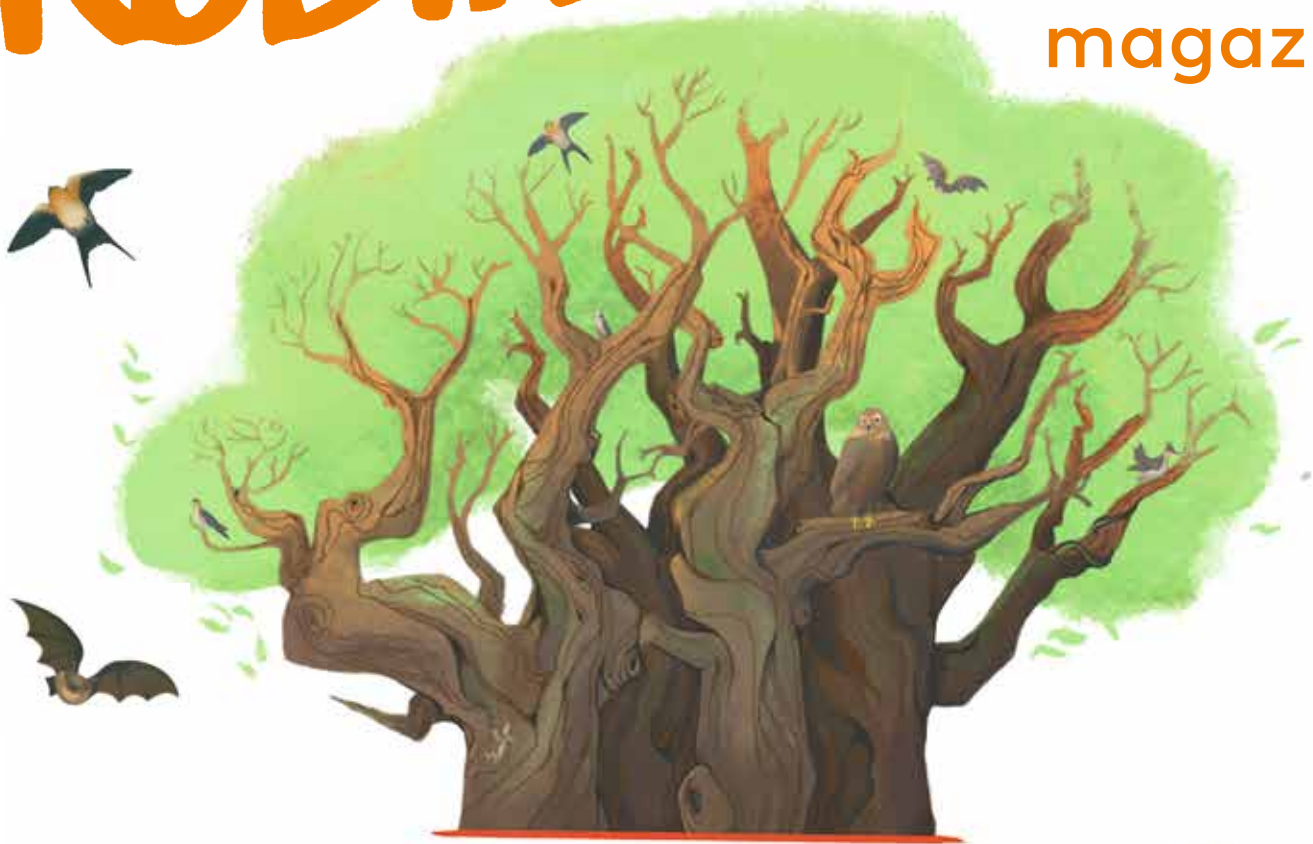
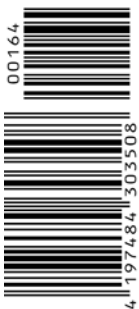


ROBIN WOOD

magazin



EICHEN SCHÜTZEN -
PORSCHES STOPPEN!



Großer Erfolg:
Holzverfeuern im Kraftwerk Tiefstack gestoppt

Sonderteil:
Wo unser
Papier wächst

Petition:
Soja grillt
Zukunft

Im Mai wird ROBIN WOOD Einblicke in das Leben der Buchen in der Eifel gewinnen. Lesen Sie dazu mehr auf Seite 28 und 29 dieser Magazinausgabe

Foto: Moritz Heck



Berlin, 25. Januar 2025: Wir stehen zusammen – gegen rechts!

Liebe Leser*innen!

Wenn diese Ausgabe des ROBIN WOOD-Magazins am 20. Februar erscheint, steht die **Bundestagswahl** unmittelbar bevor. Bitte gehen Sie wählen und machen Sie sich stark für Klimaschutz, für soziale und ökologische Gerechtigkeit! Wir müssen dem Rechtsruck in der Gesellschaft gemeinsam und entschieden entgegentreten. Ab Seite 18 dieser Ausgabe erfahren Sie, welche Forderungen ROBIN WOOD an die neue Bundesregierung stellt, um eine ökologische Mobilitätswende zu erreichen und warum ein neues Waldgesetz dringend beschlossen werden muss. Um einen Super-GAU nach der Bundestagswahl zu verhindern, sagen wir Ihnen, welche Parteien den abwegigen Plan verfolgen, wieder in die Nutzung der Atomkraft einzusteigen.

Dass unser gemeinsames Engagement großen Erfolg haben kann, erfahren Sie ab Seite 12. Seit 2020 setzt sich ROBIN WOOD dafür ein, dass **Holz nicht als Ersatz für Kohle in Großkraftwerken** verfeuert wird. Jetzt nimmt Hamburg Abstand davon, das ehemalige Kohlekraftwerk Tiefstack auf Holz umzurüsten. Stattdessen wird die Stadt unter anderem eine größere Flusswasser-Wärmepumpe installieren. Ein wichtiger Erfolg!

Um noch mehr zu bewegen, unterstützen Sie bitte auch unsere aktuelle **Petition**, mit der wir die EU-Kommission auffordern, uralten Steineichenwald in Süditalien wirksam zu schützen. In Apulien möchte das deutsche Sportwagenunternehmen **Por-sche** den Wald für die Erweiterung seiner Teststrecke fällen. Ein Skandal! Ab Seite 6 erfahren Sie mehr dazu und auf Seite 9 finden Sie eine Unterschriftenliste. Herzlichen Dank!

Im vergangenen Jahr sammelten wir gemeinsam mit Aktion Agrar Unterschriften, um die **globale Entwaldung für Soja** zu stoppen. Im November überreichten wir die Unterschriften an das Bundeslandwirtschaftsministerium. Wir fordern ein Gesetz gegen die Entwaldung in Soja-Lieferketten und die Förderung von Anbau und Vermarktung regionaler Hülsenfrüchte! Würden Bohnen, Erbsen und Linsen direkt auf unseren Tellern landen und nicht verfüttert, könnten auch Tierleid, Umwelt- und Klimaschäden der industriellen Tierproduktion ein Ende haben. Herzlichen Dank an alle, die unsere Kampagne „Soja grillt Zukunft“ unterstützt haben.

Bitte sagen Sie uns Ihre Meinung! Auf Seite 34 dieser Ausgabe finden Sie eine **Umfrage zum ROBIN WOOD-Magazin**. Machen Sie mit und schreiben Sie uns, ob wir etwas verbessern können. Was gefällt Ihnen am Magazin und ist Ihnen wichtig? Danke schön!

Beachten Sie bitte auch, dass wir in der Heftmitte auf vier Seiten den aktuellen Sonderteil **Wo unser Papier wächst** veröffentlichen. Darin erfahren Sie, dass wir Deutschen immer noch zu den Spitzenreitern beim Papierverbrauch gehören. Und dass das Holz dafür aus allen Wäldern der Welt stammt. Außerdem geben wir Tipps für einen verantwortungsvollen Umgang mit Papier.

Alles Gute und bleiben Sie aktiv,
für die Magazin-Redaktion, Ihre Christiane Weitzel



Foto: ROBIN WOOD/Jens Volle

Seite 6

tatorte 

- 6 Natur schützen – Porsche umbenennen
- 8 Petition: Eichen schützen – Porsche stoppen!
- 11 Aktive in Aktion: Vitus Heller

 tatorte

- Kein Holzkraftwerk in Hamburg: Sieg für die Wälder 12
- Chemnitz: Gegen ein klimaschädliches Holzheizkraftwerk 13
- Riesa: Aktiv gegen rechts und für Klimagerechtigkeit 14
- Köln: Ikea muss Kahlschlag in Rumänien beenden! 15
- Lüneburg: Kein Bau der A39 durchs Lüner Holz 15
- Exit Gas Now! 15

Seite 12



Foto: Mirko Boll/ROBIN WOOD

Seite 16



Foto: ROBIN WOOD

tropenwald 

- 16 Berlin: Übergabe unserer Petition Soja grillt Zukunft
- 17 Wertvolle Zeit verloren: EU-Verordnung gegen die globale Entwaldung verschoben



Seite 18

Foto: iStock/smartboy10



- 18 Bundestagswahl 2025:
Wir kämpfen für ein solidarisches Klima
- 21 Neues Waldgesetz beschließen!
- 22 Super-GAU nach der Bundestagswahl?
- 24 Fleißig den Planeten plündern

 **bündnisse**

Kein Gipsabbau im Südharz! 26

Seite 26



Foto: Stephan Röhl



Seite 29

Foto: Evgeny Makarov

bücher 

- 29 Peter Wohlleben und Pierre L. Ibisch: Waldwissen
- 30 Vergesellschaftung und die sozialökologische Frage

internes 

- 28 ROBIN WOOD bei Peter Wohllebens Waldakademie
- 31 Spenden statt Geschenke
- 31 Impressum
- 32 Die Gewissheit, Bleibendes zu hinterlassen
- 33 Was ist eigentliche Fundraising?
- 34 Umfrage zum ROBIN WOOD-Magazin

Heftmitte Wo unser Papier wächst



Foto: ROBIN WOOD/Jens Volle

Hände weg vom Bosco d'Areno: ROBIN WOOD protestierte bei Porsche in Stuttgart

Natur schützen – Porsche umbenennen!

Seit Anfang 2024 macht sich ROBIN WOOD gegen die drohende Abholzung des Bosco d'Arneo durch Porsche stark. Steineichen und mediterranes Buschland stehen dort im süditalienischen Apulien als Natura 2000-Fläche unter dem Schutz der EU. Doch Porsche Engineering, ein Tochterunternehmen Porsches, will seine Teststrecke für Geschwindigkeitsrekorde und Luxusautos erweitern und dafür 200 Hektar Wald roden. ROBIN WOOD blieb dran und erhöhte den Druck: mit einer Petition und einer weiteren Aktion am 22. November 2024.

22. November, ein sonniger, eiskalter Morgen in Stuttgart:

Etwa fünfzehn Aktivist*innen standen beisammen für letzte Absprachen. Die markanten grünen Pullover zum Teil noch unter der Winterjacke, Funkgeräte wurden getestet, dann ging es los. Vier Gruppen schwärmten aus, starteten von einer Seitenstraße Richtung Porsche-Platz. Die Werkssicherheit hatte die Gruppen schnell im Visier. Es war klar: Das hier ist Porsche-Gebiet. Links das Porsche-Stammwerk, rechts das Porsche-Museum. Doch die ROBIN WOOD-Aktivist*innen ließen sich von ihrem Plan nicht abbringen: Heute sollte der Platz umbenannt werden!



Jetzt hieß es schnell sein: Der Kreisverkehr, der das Stammwerk und das Museum von Porsche verbindet, wurde umbenannt

Die erste Aktionsgruppe startete direkt an der S-Bahn Haltestelle Neuwirtshaus (Porsche-Platz). Dort stellten sie eine Leiter auf und holten große blaue Folie heraus. Sie überklebten den Namenszusatz und waren auf die erste Umbenennung stolz. Menschen stiegen nun an der Haltestelle „Neuwirtshaus (Bosco d'Arneo-Platz)“ aus. Doch schnell weiter, viele Schilder warteten noch auf ihre heutige Umbenennung.

Währenddessen entrollte die zweite Aktionsgruppe ein großes Banner auf dem Kreisverkehr zwischen Museum und Werk. Die Aktiven forderten: „Porsche, hands off Bosco d'Arneo. Save the oak trees in Italy!“. Dort kamen später alle Aktionsgruppen zusammen und riefen: „Eichen schützen – Porsche stoppen!“

Die dritte Kleingruppe hatte es bereits geschafft, kletternd und mithilfe einer Leiter ein weiteres, neues Straßenschild an einem Laternenmast zu befestigen: „Bosco d'Arneo

Platz“ prangte groß am Kreisverkehr – die Polizist*innen ließen sich den Hintergrund der Aktion erklären und waren erstaunt. Sie hatten von den zerstörerischen Plänen Porsches noch nichts gehört. Auch sie schüttelten den Kopf und konnten das Vorhaben nicht nachvollziehen.

Die vierte und letzte Aktionsgruppe hatte einen weiteren Weg und war zudem schwer bepackt. Denn sie transportierten eine zwei Meter hohe Steineiche zum Kreisverkehr. Diese Eiche sollte als Symbol des Widerstands und unserer engen Kooperation mit der süditalienischen Initiative „Custodi del Bosco d’Arneo“ mitten auf dem Kreisverkehr gepflanzt werden. Leider unterband die Polizei diese Aktion. Doch diese Aktionsgruppe schaffte es auch, noch einige andere Straßenschilder am Platz umzubenennen.

Eine Straßenumbenennung als Symbol für den Wert dieses alten Waldes, der vielen seltenen Tier- und Pflanzenarten wie dem Ägäischen Nacktfinger, einer Gekkoart, ein zu Hause bietet und in der landwirtschaftlich geprägten Region eine Seltenheit ist. Die Aktiven machten mit der Aktion deutlich, dass Porsche Verantwortung übernehmen muss. Als Autohersteller im Luxussegment ist das Unternehmen bereits maßgeblich für die Klimakrise verantwortlich. Eine weitere Zerstörung von alten Wäldern, gerade in trockenen Regionen, muss deshalb verhindert werden! Noch bis Ende März läuft ein Moratorium, das die Rodung der Flächen auf Druck der EU vorerst gestoppt hat.

*ROBIN WOOD fordert mit unserer Petition die neue EU Umweltkommissarin Jessika Roswall auf, den Druck auf die italienische Regierung so zu erhöhen, dass der Ausbau der Teststrecke endgültig gestoppt wird. Unterschreiben Sie bitte unseren Protest: Herzlichen Dank!
www.robinwood.de/porscheprotest*

Annika Fuchs, ROBIN WOOD-Mobilitätsreferentin, Hamburg



Auch die S-Bahnstation trug jetzt den Namen Bosco d’Arneo



Porsche will seine Teststrecke erweitern und weitere 200 Hektar Wald roden

Hunderte Millionen für Teststreckenausbau

ROBIN WOOD kämpft für den Erhalt des Bosco d'Arneo

450 Millionen Euro – so teuer soll nach Medienangaben der Ausbau der Porsche-Teststrecke im süditalienischen Apulien werden. Geld, mit dem weitere Rennstrecken sowie ein Hubschrauberlandeplatz gebaut werden sollen. Dafür sind 200 Hektar wertvoller Wald in Gefahr, der als Natura 2000-Habitat unter EU-Schutz steht.

Seit Anfang 2024 ist ROBIN WOOD gegen die Ausbaupläne Porsches aktiv. Gemeinsam mit der Initiative Wald statt Asphalt und gefördert durch die Bewegungsstiftung, machen Aktive von ROBIN WOOD immer wieder auf den gefährdeten Wald aufmerksam. So beispielsweise im November zum Start der Petition „Eichen schützen – Porsche stoppen!“ Mit einer kreativen Umbenennungsaktion wurde der Stuttgarter Porsche-Platz zum Bosco d'Arneo-Platz – mehr dazu auf Seite 6 und 7.

Die gestartete Petition ist ein weiterer Schritt, um Druck auszuüben. Gerichtet an die neue EU-Kommissarin für Umwelt, Jessika Roswall, appelliert ROBIN WOOD damit an die oberste Stelle. Denn die EU ist zuständig für den Schutz von Natura 2000-Flächen und kann damit Druck auf Italien, die Lokalregierung Apuliens und auch Porsche Engineering ausüben. Der aktuell verhängte Rodungsstopp, der zum ersten April 2025 ausläuft, war Folge der Intervention der EU-Kommission.

Gleichzeitig hält ROBIN WOOD engen Kontakt zu unseren italienischen Verbündeten, der lokalen Initiative Custodi del Bosco d'Arneo. Diese Gruppe setzt sich für den Walderhalt ein, organisiert Veranstaltungen und Demos vor Ort. Um unsere Unterstützung für die lokalen Kämpfe zu zeigen, besuchte im Januar eine ROBIN WOOD-Delegation die Initiative und sprach mit Vertreter*innen der Lokalpolitik, Anwohnenden und Landwirt*innen.

Der Schutz des Waldes ist aus zwei wichtigen Gründen geboten: Erstens ist es aus ökologischer Perspektive wichtig, die Steineichen zu schützen, die elementar sind für die Verbesserung des lokalen Klimas, die Biodiversität und das Grundwasser vor Ort, das schon beginnt zu versalzen. Zweitens ist es ein Schlag ins Gesicht derjenigen, die seit Jahren eine soziale und ökologische Mobilitätswende fordern.

Es ist der Porsche-Konzern, der diesen Schaden verursacht. Porsche Engineering ist eine hundertprozentige Tochter der Porsche AG, beide gehören zum angeschlagenen VW-Konzern. ROBIN WOOD fragt aus einer sozial-ökologischen Perspektive: Wie kann es sein, dass aufgrund der Absatzkrise von VW gerade massiv über Werksschließungen und Stellenabbau gesprochen wird, während andernorts teure Investitionen getätigt werden, die ein „Weiter-So“ der Automobilphilosophie propagieren?

Müssten Investitionen nicht in die Förderung von kleinen E-Autos fließen? Müsste nicht dafür Geld investiert werden, eine sozial-ökologische Transformation der Automobilindustrie zu realisieren?

450 Millionen Euro sollen Medienberichten nach für das Projekt investiert werden, als Argument dient natürlich die Schaffung neuer Arbeitsplätze für die Region. Doch diese dürften vor allem kurzfristiger Natur sein, denn die Rodungs- und Bauarbeiten werden nach wenigen Monaten abgeschlossen sein. Auf dem Teststreckengelände selbst arbeiten neben wenigen Dienstleistenden vor allem internationale Ingenieur*innen und nicht die lokale Bevölkerung.

Die Investition in eine Teststrecke für neue Geschwindigkeitsrekorde von Luxuskarossen macht eher deutlich, dass sich die Realität der Arbeitnehmer*innen, die von Lohnkürzungen und Zukunftsorgen geprägt ist, stark von dem unterscheidet, wofür Porsche letztlich steht: Für hohe Tantiemen der Managerriege des Porschekonzerns sowie für Luxus und Sportwagen für diejenigen, deren Vermögen immer weiter gewachsen sind. Für den Erhalt des Bosco d'Arneo zu streiten bedeutet daher auch, für soziale Gerechtigkeit einzutreten.

Für ROBIN WOOD ist klar: Nur durch weiteren zivilgesellschaftlichen Druck wird die EU-Kommission an dem Thema dranbleiben. Deshalb ist es so wichtig, dass Sie Smartphone oder Stift zücken und für den Erhalt des Bosco d'Arneo, den wertvollen Steineichenwald inmitten der Natura 2000-Fläche, unterschreiben. Erzählen Sie anderen davon – Sie haben dafür noch bis zum 15. März Zeit. Dann wird ROBIN WOOD die Petition in Brüssel übergeben und dort zeigen: Der Wald darf nicht Konzerninteressen geopfert werden!

Annika Fuchs, ROBIN WOOD-Mobilitätsreferentin, Hamburg



Am 1. April läuft der Rodungsstopp für den uralten Steineichenwald in Apulien aus, der einer neuen Porsche-Rennstrecke weichen soll. Bitte unterschreiben Sie unsere Petition. Bis 15. März wollen wir damit Druck bei der EU-Kommission machen. Herzlichen Dank!

Online protestieren:
robinwood.de/porscheprotest



Protest: Eichen schützen – Porsche stoppen!

80 Hektar Steineichenwald dürfen nicht für eine Teststrecke des deutschen Sportwagen-Unternehmens Porsche gefällt werden!

Der Bosco d'Arneo, unersetzlicher Wald in Süditalien, steht als Natura 2000-Fläche unter dem besonderen Schutz der EU! Wir fordern von der EU-Kommission:

"Stoppen Sie Porsches Bauvorhaben endgültig! Der allerletzte große Tiefland-Eichenwald in der Region muss erhalten bleiben. Nur er dient nachhaltig dem Gemeinwohl. Setzen Sie ein Zeichen: Für Artenvielfalt und Klimaschutz, vor kurzfristigen Unternehmensinteressen!"

(Mehr Infos: robinwood.de/porscheprotest)

Unterschreibe jetzt – für den alten Eichenwald, gegen den Ausbau einer Rennstrecke für Luxuskarossen!

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:
<input type="radio"/> Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit
Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:
<input type="radio"/> Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit
Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:
<input type="radio"/> Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit
Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:
<input type="radio"/> Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit
Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:

Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit

Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:

Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit

Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:

Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit

Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:

Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit

Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:

Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit

Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:

Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit

Unterschrift: _____

Name

Straße

PLZ, Ort

E-Mail:

Ja, informiert mich kostenfrei über eure Arbeit

Unterschrift: _____

**Unterstütze unsere Forderungen!**

Weitere Informationen: robinwood.de/porscheprotest

Mehr Unterschriftenlisten: info@robinwood.de Tel. 040 380 8920

Bitte sende uns den Protestbrief mit den Unterschriften an:

ROBIN WOOD e.V., Bremer Str. 3, 21073 Hamburg. Danke!

gefördert durch

Rewegungs-
stiftung

Anstöße für soziale Bewegungen

Aktive in Aktion

Die Aktiven von ROBIN WOOD stehen und klettern für eine Zukunft, die auch kommenden Generationen ein gutes Leben auf diesem Planeten ermöglicht. Wir möchten Ihnen an dieser Stelle in lockerer Folge einige Aktivist*innen von ROBIN WOOD vorstellen. Sie sind ehrenamtlich für die Umwelt aktiv. Vitus engagiert sich in der Stuttgarter Regionalgruppe.

Ich bin Vitus aus Margetshöchheim bei Würzburg, 67 Jahre alt und seit August 2023 bei ROBIN WOOD aktiv. Schon während meines Berufslebens wollte ich mich für die Natur und Umwelt, vor allem für unsere Wälder einsetzen, hatte aber als Klinikarzt keine Freiräume. Mit dem Eintritt ins Rentenalter hat sich das Problem gelöst. Für ROBIN WOOD entschied ich mich, da es eine gewaltfreie Aktionsgemeinschaft mit flacher Hierarchie ist.

Ab dem ersten Tag war ich von den Menschen bei ROBIN WOOD begeistert. Das Onboarding bei Clara, der Aktivenbetreuerin, war sehr informativ und herzlich. Auf dem Herbsttreffen 2023 lernte ich weitere Aktive kennen, u. a. Wald-Referentin Jana, Tropenwald-Referentin Fenna, Pressesprecherin Ute sowie Eberhard von der Regionalgruppe Stuttgart. Alle waren sehr zugewandt und halfen mir, mich rasch in die Gemeinschaft einzufinden. Beeindruckt war ich von dem fundierten Wissen, der Diskussion in lockerer Atmosphäre und der immer offenen, respektvollen Kommunikation.

Ich fühlte mich von Anfang an „sauwohl“ und schloss mich der Regionalgruppe Stuttgart an. So erfuhr ich über einen Umweltfrevel der Uni Stuttgart: Für die ökologisch sinnvolle Erforschung von Großrobotern am Bau war eine riesige Halle unsinnigerweise dort geplant, wo ein Waldareal von ca. 0,5 Hektar mit bis zu 300 Jahre alten Eichen stand, das gerodet werden sollte. Die großen Parkplatzflächen daneben hat-



Protest gegen den Waldfrevel in Apulien vor dem Porsche Stammwerk in Stuttgart

te die Uni nicht in Betracht gezogen, obwohl sie bis 2030 einen autofreien Campus im Rahmen eines Wettbewerbs versprochen und dafür den ersten Preis erhalten hatte! Auch wenn unsere Aktionen das Waldareal nicht retten konnten, bewirkten sie lokal und überregional ein enormes Medienecho. Die ARD berichtete im Satiremagazin extra3 unter der Rubrik „Realer Irrsinn“ darüber.



Vitus engagiert sich vor allem für den Schutz der Wälder

Die Öffentlichkeit wäre ohne unsere Aktionen nicht informiert worden, dieser Erfolg motiviert mich weiter. Hierdurch behalte ich einen positiven Blick auf unsere Zukunft.

Vitus Heller, ROBIN WOOD-Gruppe Stuttgart

Sei dabei! – Aktiv werden bei ROBIN WOOD

Darum geht's: Wir mischen uns mit kreativen Aktionen und klaren Forderungen in politische Debatten ein und streiten für eine umweltfreundliche, klimagerechte und solidarische Gesellschaft. Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen Wald, Tropenwald, Energie und Mobilität.

ROBIN WOOD-Aktive gibt es in ganz Deutschland! Einige von ihnen sind in Regionalgruppen organisiert, andere mischen bundesweit mit. Das Büro in Hamburg unterstützt die Aktiven bei fachlichen Fragen, Recherche, Aktionsvorbereitung und Pressearbeit und übernimmt Verwaltungsaufgaben. Über die wichtigen Anliegen des Vereins entscheiden die ehrenamtlich Aktiven basisdemokratisch.

Für alle gibt es Platz bei ROBIN WOOD! Unabhängig vom Alter oder von der Erfahrung – wir freuen uns über alle neuen Menschen. Egal, ob in spektakulären und bildstarken Aktionen, in inhaltlicher Facharbeit zu unseren Themen oder hinter den Kulissen als Unterstützer*in – es gibt viele Möglichkeiten, wie du dich bei uns einbringen kannst.

Melde dich gerne bei unserer Aktivenunterstützerin Clara Tempel:
clara.tempel@robinwood.de
 Mehr Informationen über ROBIN WOOD findest du online unter www.robinwood.de





Foto: Mirko Boll/ROBIN WOOD

Kein Wald ins Kraftwerk! Der Protest von ROBIN WOOD war erfolgreich

Sieg für die Wälder!

Hamburger Kohlekraftwerk Tiefstack wird nicht auf Holz umgerüstet

ROBIN WOOD wertet die Entscheidung der Hamburger Energiewerke, künftig kein Holz im Heizkraftwerk Tiefstack zu verfeuern als großartigen Sieg für die Wälder. Die Hamburger Energiewerke hatten am 20. Dezember 2024 bekannt gegeben, dass sie auf das Verfeuern von Biomasse zugunsten einer größeren Flusswasser-Wärmepumpe verzichten werden – kombiniert mit dem weiteren bisher geplanten Wärmemix. Bislang wird das Kraftwerk Tiefstack mit Kohle befeuert. Es muss umgerüstet werden, weil die Hamburger Energiewerke (HENW) bis spätestens 2030 den Kohleausstieg umsetzen müssen.

„Die Absage an die Holzverfeuerung am Standort Tiefstack ist ein großer Erfolg und ein wichtiger Schritt hin zu einer klimafreundlichen Wärmewende in Hamburg! Dafür haben wir mehr als vier Jahre gemeinsam mit vielen weiteren Umweltbewegten gestritten“, freute sich Jana Ballenthien, ROBIN WOOD-Waldreferentin. „Bisher war Hamburg Tiefstack bundesweit unser Parade-Negativbeispiel für die Biomassenutzung. Das hat sich nun gedreht. Andere Städte sollten jetzt dem Hamburger Beispiel folgen und ebenfalls ihre Pläne für Holzheizkraftwerke aufgeben.“

Holz aus Wäldern, die über Jahrhunderte gewachsen sind, in kürzester Zeit in Kraftwerken zu verbrennen, verursacht nicht weniger Emissionen als das Verfeuern von Kohle. Es schadet Klima und Wäldern extrem. Die benötigten großen Mengen an Waldholz hätte Hamburg aus wertvollen Wäldern anderer Länder importieren müssen, etwa aus Estland oder den USA. Global betrachtet existiert bereits eine große Holzversorgungslücke, aufgrund der Übernutzung der Wälder weltweit. ROBIN WOOD setzt sich für eine sparsame,

stoffliche Nutzung von Holz ein und kämpft für eine konsequente Kreislaufwirtschaft über alle Sektoren hinweg. Mit dem 2013 von ROBIN WOOD mit erstrittenen Volksentscheid zum Rückkauf der Energienetze wurde der Hamburger Senat darauf verpflichtet, das Ziel einer „sozial gerechten, klimaverträglichen und demokratisch kontrollierten Energieversorgung aus erneuerbaren Energien“ zu verfolgen. Auch mit dem Verzicht auf Holzverfeuerung bleibt es noch ein längerer Weg dahin. Hamburg muss raus aus der Ressourcenverbrennung! Deshalb wird ROBIN WOOD auch weiter aktiv bleiben gegen das Verfeuern von Erdgas. Abwärme aus der Müllverbrennung zu nutzen, kann nur eine Übergangslösung auf dem Weg zur Kreislaufwirtschaft sein.

ROBIN WOOD hatte 2020 einen Protest von zahlreichen Akteur*innen aus Umweltbewegung und Wissenschaft initiiert, der sich gegen die ursprünglichen HENW-Pläne richtete, im Heizkraftwerk Tiefstack Pellets aus namibischen Büschen zu verfeuern. Mit Stellungnahmen, Gutachten, offenen Briefen, Webinaren, Faktenpapieren, Beamer- und Bannerprotesten sowie Petitionen mit mehr als 100.000 Unterschriften hielten ROBIN WOOD und ein wachsendes Netzwerk von Unterstützenden das Thema seitdem in der Öffentlichkeit. Auf Bundesebene setzt sich ROBIN WOOD dafür ein, eine starke Nationale Biomassestrategie (NABIS) zu verabschieden. Dabei ist mit zunehmendem Gegenwind zu rechnen, zumal die CDU im Wahlkampf nicht nur ein Zurück zur Atomkraft propagiert hat, sondern auch die Förderung der Holzenergie.

*Ute Bertrand, ROBIN WOOD-
Pressesprecherin, Hamburg*

Gegen ein klimaschädliches Holzheizkraftwerk in Chemnitz

Chemnitz, 9. Januar 2025: ROBIN WOOD, NABU, DUH und Biofuelwatch haben sich gemeinsam mit der örtlichen Bürgerinitiative (BI) und regionalen Umweltgruppen Anfang Januar mit einem neuen Informationspapier in die öffentliche Debatte über ein geplantes Holzheizkraftwerk in Chemnitz eingebracht. Der mehrheitlich kommunale Energieversorger Eins-Energie plant, das Kraftwerk bis 2027 vom niederländischen Unternehmen HoSt im Westen der Stadt errichten zu lassen.

Bis zu 96.000 Tonnen Waldholz sollen pro Jahr in dem Kraftwerk verbrannt werden, um Fernwärme zu produzieren. Dabei würden zusätzlich zum CO₂ auch große Mengen Luftschadstoffe wie Feinstaub freigesetzt. Wie die Umweltorganisationen im Infopapier ausführen, ist Holzverbrennung keine saubere Energiequelle. Die CO₂-Emissionen pro Energieeinheit liegen wegen des geringeren Brennwertes von Holz vergleichbar hoch wie bei Kohle. Dass die Wälder durch die verstärkte energetische Nutzung von Holz nicht noch weiter unter Druck gesetzt werden dürfen, zeigt auch die kürzlich veröffentlichte Bundeswaldinventur, wonach der Wald in Deutschland seit einigen Jahren unterm Strich kein CO₂ mehr speichern konnte. Neben den klimabedingten Waldschäden ist dies auch eine Folge der intensiven Bewirtschaftung der Wälder. Jedes neue Holzheizkraftwerk würde diese Situation verschärfen. Holz kann nicht in dem Tempo nachwachsen, wie es verbrannt wird.

Bisher ist nicht bekannt, woher das Holz für das Heizkraftwerk stammen soll. Unter der Luftverschmutzung würden weite Teile der Stadt leiden, da das Kraftwerk in

einer Frischluftschneise für Chemnitz gebaut werden soll. Besonders groß wäre die Belastung durch die ausgestoßenen Schadstoffe sowie die Holzanlieferung mit bis zu 20 LKW am Tag für das direkte Umfeld des geplanten Standortes im Stadtteil Siegmars, befürchtet die BI. Dort gibt es zwei Lebensmittelbetriebe und Werkstätten, in denen 300 Menschen mit Behinderungen arbeiten. Neben den Folgen für Klima und Wald drohen hier auch Schäden für die Gesundheit.

Statt Holz zu verbrennen, sollte die Stadt Chemnitz auf eine wirklich erneuerbare Wärmeversorgung setzen. Um künftig mit einem Minimum an Verbrennungskraftwerken auszukommen, eignet sich ein Mix von Großwärmepumpen, Speichern, Solarthermie und Elektrokesseln (Power-to-heat) zusammen mit Maßnahmen zur Energieeinsparung. Im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung sollte die Stadt darauf hinwirken, dass diese wirklich klimafreundlichen Alternativen priorisiert und realisiert werden, fordern die Organisationen in dem Papier.

Der Genehmigungsantrag für das Heizkraftwerk sollte – laut Unterlagen der Antragskonferenz – im Dezember 2024 eingereicht werden, dies war aber bis Januar 2025 noch nicht erfolgt. Nach der Genehmigung will sich das Unternehmen um Fördermittel nach dem Erneuerbaren-Energien-Gesetz (EEG) für den produzierten Strom bemühen.

Wer mehr über das Projekt erfahren will, findet das von ROBIN WOOD mit erarbeitete Informationspapier unter: „Klimaschädliche Fernwärme: Die Pläne für ein neues Holz-Heizkraftwerk in Chemnitz“: <https://urlc.net/Qtok>



Foto: ROBIN WOOD/Ute Bertrand

Das Holz fürs Verfeuern könnte auch von Fichtenplantagen wie im Harz kommen. Sie sind besonders schwer vom Waldsterben betroffen. Die Flächen zu räumen, hat große Nachteile, denn damit wird das natürliche Nachwachsen neuer Wälder erschwert



Fotos: ROBIN WOOD

Januar 2024: 15.000 Menschen widersetzten sich in Riesa dem gesellschaftlichen Rechtsruck

Aktiv gegen rechts und für Klimagerechtigkeit

11. Januar 2024: Aktive von ROBIN WOOD machten sich auf den Weg nach Riesa in Sachsen, um die Proteste gegen den Parteitag der AfD zu unterstützen. 15.000 Menschen widersetzten sich dort der AfD – und füllten die Straßen mit Solidarität.

Schon früh am Morgen erreichten uns erste Nachrichten von erfolgreichen Sitzblockaden und der beeindruckenden Zahl von Aktivist*innen vor Ort. Gegen acht Uhr war es dann so weit: Mit einem Tripod und einem Banner mit der Aufschrift „AfD blockieren für ein solidarisches Klima!“ gingen wir auf die Straße. Der Aufbau verlief reibungslos, und die ersten Minuten blieb es überraschend ruhig. Viele Autofahrer*innen brachten die für das Wochenende nötige Gelassenheit mit und suchten sich alternative Routen. Selbst ein Polizeiauto bog kurzerhand ab.

Doch unsere Ruhe währte nicht lange. Einzelne Autofahrer*innen reagierten zunehmend aggressiv. Kurze Zeit

später rückte ein Großaufgebot der Bereitschaftspolizei Sachsen an, um uns zu räumen. Auf einmal sollte alles ganz schnell gehen. „Sie haben eine Minute, um die Straße zu räumen“, lautete die Ansage der Polizei. Ein AfD-Konvoi musste dennoch umdrehen. Dann zeigte sich die Einsatzführung von ihrer verantwortungslosen Seite: Unter extremer Gefährdung des Menschen, der in etwa drei Meter Höhe auf einem Tripod saß, begann die Polizei unsere immer noch nicht aufgelöste Versammlung zu räumen.

Danach warteten wir stundenlang, bis die Polizei es endlich geschafft hatte, unsere Personalien auf einen Zettel aufzuschreiben und wir den Aktionsort verlassen durften. Trotz aller Strapazen sind wir stolz auf das, was wir erreicht haben: Die AfD hat unseren Protest erlebt, und wir haben unseren Beitrag zu einem breiten Protest gegen eine Partei geleistet, die demokratische Werte untergräbt.

Unsere Botschaft ist klar: Solche zivilgesellschaftlichen Proteste sind notwendig, um ein deutliches Zeichen gegen Rechtsextremismus zu setzen. Die AfD leugnet öffentlich und aktiv den menschengemachten Klimawandel, zweifelt wissenschaftliche Erkenntnisse an und stellt sich gegen die notwendige sozial-ökologische Transformation. Sie argumentiert rassistisch, völkisch, antifeministisch und menschenrechtsfeindlich. Damit widerspricht sie den wichtigsten Werten, für die ROBIN WOOD seit über 40 Jahren einsteht: Solidarität, Klimagerechtigkeit und Demokratie. Solange die AfD unsere Gesellschaft spaltet und die Demokratie angreift, werden wir Widerstand leisten – laut, vielfältig und entschlossen.

Für ein solidarisches Klima!



Ikea: Kahlschlag beenden!

Am 28.11.2024 eröffnete Ikea in einem Einkaufszentrum in Köln-Kalk ein Planungsstudio für Küchen und Schranksysteme. Der Besuch von ROBIN WOOD-Aktivist*innen zusammen mit Greenpeace ließ nicht lange auf sich warten. Noch am gleichen Tag protestierten Aktive aus Köln vor dem Eingang des Einkaufszentrums und von Ikea gegen Raubbau an den rumänischen Urwäldern.

Rumänien hat in den letzten 20 Jahren die Hälfte seiner ursprünglichen Wälder durch Abholzung verloren. Dort, wo noch Bären und Luchse in den Wäldern leben, findet massiver Raubbau durch die Holzindustrie statt. Die Protestierenden verteilten Handzettel zu diesem Thema an Passant*innen. Die Aktiven forderten: Kein Holz aus Raubbau in Ikea-Möbeln! Sieben Hersteller produzieren in Rumänien für etwa 30 Holzprodukte von Ikea. ROBIN WOOD unterzeichnete mit einem offenen Brief an den Umweltminister Rumäniens, in dem er aufgefordert wird, die illegalen Fällungen zu stoppen und die wertvollen Wälder wirksam zu schützen.



Irmgard Kahl, ROBIN WOOD-Köln

Ausbau A39 stoppen

Lüner Holz, 15. Dezember 2024: An jedem dritten Sonntag im Monat organisierten Menschen vom KlimaKollektiv Lüneburg bei Kaffee und Kuchen im Lüner Holz eine Mahnwache, um gegen den geplanten Ausbau der A39 zu protestieren. Aktive von ROBIN WOOD aus Lüneburg unterstützten den Protest vor Ort im Wald. Die Aktiven kamen dort mit den Menschen über die A39 ins Gespräch, denn noch immer wird zwischen Lüneburg und Wolfsburg dieser Autobahnneubau geplant. Das bedeutet eine mehr als 100 Kilometer lange neue Autobahn, die Milliarden Euro kosten wird. Geld, das dringend für den Ausbau des ÖPNV gebraucht wird. Das Lüner Holz ist eines der Waldgebiete, in dem für dieses Projekt zahlreiche Bäume gefällt werden sollen. Am 17. Januar 2025 wurde jetzt der Planfeststellungsbeschluss zu Abschnitt 1 der A39 erlassen. Jetzt wird geprüft, ob eine Klage gegen den Beschluss Aussicht auf Erfolg hätte.



Fotos: ROBIN WOOD

Exit Gas Now!

Berlin, 12.12. 2024: Unter dem Motto: „Gaslobby stoppen – Energiewende jetzt!“ unterstützte ROBIN WOOD eine Demonstration, die sich gegen das Treffen fossiler Energiekonzerne beim „World LNG Summit“ im Berliner Luxushotel Adlon richtete. TotalEnergies, RWE, Shell, EnBW und BP trafen sich mit der Politik, um ihr Geschäft mit klimaschädlichen Gas weiter auszubauen. Die Bundesregierung setzt – im Widerspruch zu den eigenen Klimazielen – auf den schnellen Ausbau der Gas-Infrastruktur. Dabei sind schon jetzt die bestehenden Terminals für LNG, Flüssigerdgas, nicht ausgelastet. Bei LNG-Importen entstehen entlang der langen Lieferkette hohe Methan-Emissionen zusätzlich zu den CO₂-Emissionen beim Verfeuern. Das führt dazu, dass LNG klimaschädlicher ist als Kohle. LNG-Importe ebnen also gerade nicht den Weg zu einer klimafreundlichen Energieversorgung, wie die Gas-Lobby uns glauben machen will, sondern gefährden diese ernsthaft!



Foto: ROBIN WOOD



Foto: ROBIN WOOD

ROBIN WOOD und Aktion Agrar übergeben Unterschriftenlisten an Abteilungsleiter Bernt Farcke (links) und Hermann Intemann vom Bundeslandwirtschaftsministerium. Die Forderungen der Aktiven lauten: Entwaldung stoppen, Höfe stärken!

Übergabe der Petition in Berlin

Soja grillt Zukunft

Am 7. November 2024 überreichte ROBIN WOOD gemeinsam mit Aktion Agrar die Petition an Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir in Berlin: Für ein Gesetz gegen Entwaldung in Soja-Lieferketten und die Förderung von Anbau und Vermarktung regionaler Hülsenfrüchte wie Erbse, Linse und Co!

Wir hatten uns viele Gedanken gemacht, wann der richtige Zeitpunkt sein würde, die Petition zu übergeben. Die politische Situation veränderte sich gefühlt im Stundentakt, zumindest in Bezug auf die EU-Verordnung gegen globale Entwaldung (EUDR). Doch

nachdem die EU-Kommission – trotz monatelanger gegenteiliger Versprechen – den Änderungsantrag vorlegte und vorschlug, den Anwendungsstart der EUDR um zwölf Monate zu verschieben, mussten wir uns fragen, waren wir zu spät?

Wir waren nicht zu spät! Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) hatte unsere Terminanfrage angenommen: Am 7. November 2024 sollte die Parlamentarische Staatssekretärin Claudia Müller unsere Petition entgegennehmen. Aufgrund kurzfristiger Terminänderungen begrüßten uns letztlich Abteilungsleiter Bernt Farcke

und Hermann Intemann vom BMEL und nahmen die Petition entgegen. Noch am Tag vor der Petitionsübergaben hatten wie auch die letzten Unterschriftenlisten aus dem Briefkasten gefischt, gezählt und abgeheftet. Wir wollten keine Unterschrift unberücksichtigt lassen. Und so haben wir uns morgens aufgemacht nach Berlin, im Handgepäck insgesamt unglaubliche **4.593 Unterschriften** von Ihnen. **DANKE!**

Während der Übergabe hatten wir Gelegenheit, mit Farcke und Intemann auch über die aktuellen Entwicklungen zu sprechen. So war einen

Tag vor der Übergabe die Frist für das EU-Parlament abgelaufen, weitere Änderungsanträge zur EUDR einzureichen. Tatsächlich hatte die EVP (Europäische Volkspartei, dazu gehören CDU/CSU) weitreichende Änderungen vorgeschlagen, die dem Kern der EUDR widersprachen. Hätte Deutschland zugestimmt, wären diese Änderungsanträge verabschiedet worden. Das hätte ein herber Rückschlag für den Kampf gegen Entwaldung bedeutet.

Inwiefern das Bundeslandwirtschaftsministerium sich für die Förderung von Anbau und Vermarktung heimischer Eiweißpflanzen einsetzen wird, wird sich erst noch zeigen – auch weil die Ampelkoalition am Tag vor der Petitionsübergabe implodiert ist. Klar ist, dass der enorme Import von Soja-Tierfutter gestoppt werden muss, um die Entwaldung zu stoppen und um das Artensterben aufzuhalten. Würden

Bohnen, Erbsen und Linsen direkt auf unseren Tellern landen und nicht verfüttert werden, würde das auch Tierleid, Umwelt- und Klimaschäden durch die industriellen Tierproduktion ein Ende setzen.

Anfang Juli 2024 startete die Petition mit unseren Forderungen, die Entwaldung für den Anbau von Soja weltweit zu stoppen und den regionalen Anbau von Alternativen zu stärken. Die globale Produktion von Sojabohnen wird zu 77 Prozent ausschließlich als Futter für die industrielle Tierproduktion verwendet. Es braucht eine drastische Reduktion der Tierproduktion, die zügige Anwendung des Gesetzes gegen globale Entwaldung sowie eine nachgeschärfte Umsetzung der Eiweißpflanzenstrategie – sowohl in der EU als auch in Deutschland.

Allen Menschen, die unsere Kampagne Soja grillt Zukunft mit ihrer Unterschrift



und mit ihrer Spende unterstützt haben, möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich Danke sagen. Je mehr Menschen wir sind, desto lauter können wir agieren. Klimaschutz braucht auch in Zukunft Ihre Solidarität!

Fenna Otten, ROBIN WOOD-
Tropenwaldreferentin,
tropenwald@robinwood.de

Wertvolle Zeit im Kampf gegen die Entwaldung verloren

Der Anwendungsstart der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) soll um ein Jahr aufgeschoben werden. Einen entsprechenden Änderungsantrag der EU-Kommission hat das EU-Parlament am 14. November 2024 beschlossen. Mit der Verzögerung der EUDR nimmt die EU billigend in Kauf, dass die weltweite Entwaldung durch den Konsum von Produkten wie Kaffee, Kakao und Palmöl in der EU weitergehen wird.

Bei der Abstimmung über die Verschiebung von EUDR hat das EU-Parlament auch der Einführung einer „Null-Risiko-Kategorie“ für Länder zugestimmt, in denen es vermeintlich keine Entwaldung gibt. Damit wäre ein riesiges Schlupfloch geschaffen worden: Die Definition der Null-Risiko-Kategorie ist schwach. Für Produkte aus entsprechend eingestuft Ländern sind die Dokumentationspflichten unzureichend und die Kontrollquote von 0,1 Prozent ist lächerlich gering.

Es ist jedoch nicht dazu gekommen, denn die Mitgliedstaaten haben im Rat dagegen gestimmt. Auch in den anschließenden Verhandlungen zwischen Parlament und Mitgliedstaaten blieb es dabei. Letztlich wurde der Anwendungsstart der EUDR um ein Jahr verschoben, das Gesetz wurde inhaltlich aber nicht geschwächt.

ROBIN WOOD und viele andere Umwelt- und Menschenrechtsorganisation haben weltweit für dieses Gesetz gekämpft. Die Unterstützung aus der Zivilgesellschaft war enorm. Auch zahlreiche Unternehmen hatten sich gegen eine inhaltliche Abschwächung ausgesprochen. Es ist erschreckend, wie ein Gesetz, das bereits 2023 mit großer Mehrheit beschlossen worden war, innerhalb von wenigen Tagen fast zerstört wurde.

Jetzt braucht es ein wirksames Umsetzungsgesetz der EUDR in den Mitgliedstaaten der EU. Einen ersten Aufschlag

gab es in Deutschland schon. Der Gesetzgebungsprozess wurde jedoch wieder gestoppt, nachdem klar war, dass die EUDR erst 2026 zur Anwendung kommt. Die neue Bundesregierung wird sich damit befassen müssen. Wir fordern ein starkes Gesetz, das angemessene Kontrollen vorsieht und wirksame Sanktionen festschreibt!

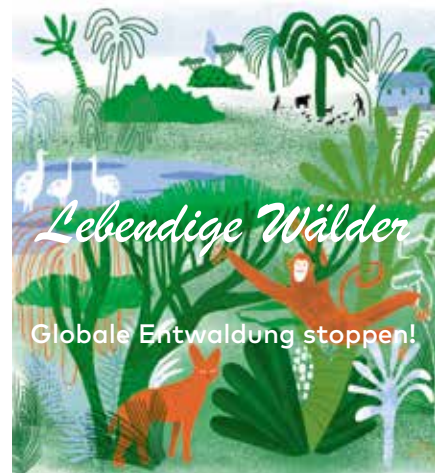




Foto: iStock/smartboy10

Bundestagswahl 2025

Wir kämpfen für ein solidarisches Klima!

ROBIN WOOD fordert zur Bundestagswahl 2025, dass sich die Parteien für eine solidarische Gesellschaft und eine aktive Klimapolitik einsetzen. Das politische Klima hat sich in den letzten Jahren geändert. Die AfD hat an Stärke gewonnen und auch andere Parteien übernehmen oft rechte Positionen, so zum Beispiel in der Migrationspolitik. Dabei ist die Klimakrise in den Hintergrund gerückt und wird von den Themen der Wirtschaftspolitik massiv überdeckt. ROBIN WOOD macht sich gerade deshalb stark für eine sozial-ökologische Transformation, streitet dabei für ein gutes Leben für alle und tritt Diskriminierung und Faschismus aktiv entgegen!

Ein gutes Leben für alle ist in der Zukunft nur dann möglich, wenn wir innerhalb der planetaren Grenzen agieren, die Politik sich also endlich an die zugesagten Klimaziele hält. Dies ist gerade im Verkehrssektor die drängendste Aufgabe. Und es ist nur dann möglich, wenn wir dabei die Wirtschaft nicht auf Kosten anderer agieren lassen. Dabei sind menschenunwürdige Arbeitsbedingungen oder die wasserintensive Entnahme von Ressourcen wie Lithium nur zwei Beispiele. Und das gute Leben für alle in der Zukunft wird nur dann möglich, wenn auch in Deutschland der Umbau der Wirtschaft

zu Gunsten und nicht auf Kosten der Beschäftigten geht. Gute Arbeitsbedingungen im ÖPNV und Perspektiven für die Beschäftigten in der Automobilindustrie gilt es dabei unbedingt zentral in den Blick zu nehmen.

Ein solidarisches Klima schafft eine Perspektive für Klimagerechtigkeit und Zusammenhalt, den es in einer offenen und sozialen Gesellschaft unbedingt braucht. Dafür streitet ROBIN WOOD auch zur Bundestagswahl 2025.

Mobilität ist ein Menschenrecht. Und zugleich trägt der Mobilitätssektor mit 22 Prozent immens zu den Treibhaus-

gasemissionen Deutschlands bei – im Verhältnis zu anderen Sektoren ist der Ausstoß seit 1990 kaum gesunken.

Problem Verkehrspolitik: Ein Paradigmenwechsel muss her!

ROBIN WOOD setzt sich deshalb dafür ein, dass endlich ein Paradigmenwechsel im Verkehrsbereich gelingt: Wir brauchen eine ökologische Mobilitätswende! Das bedeutet, dass CO₂-Emissionen gerade im Verkehrsbereich in der nächsten Legislatur deutlich reduziert werden müssen, um das Ziel der Klimaneutralität bis 2045 erreichen zu können. Aber



Foto: M. Nolle/ARA



Foto: Nordvlies Hygiene GmbH

Wo unser Papier wächst

Unsere eigenen Wälder tragen nur wenig zu dem Papier bei, das wir verbrauchen. 85 Prozent der Primärfasern in unserem Papier sind importiert: Entweder als Zellstoff, um dann hier zu Papier verarbeitet zu werden, oder bereits als fertiges Papier. Der Rohstoff dafür stammt aus Wäldern beinahe der ganzen Welt. Seine Gewinnung ist oft genug mit Missachtung von Menschenrechten, Waldzerstörung und Verlust an natürlicher Vielfalt verbunden – auch hier in Europa!

Skandinavien

Rund 36 Prozent des in Deutschland benutzten Papiers stammt aus Skandinavien, vor allem aus Schweden und Finnland. Die Wälder dort sind zu über 90 Prozent Wirtschaftsförster, hocheffizient angepasst an die Anforderungen der Holz- und Zellstoffkonzerne. Kein Land der Welt bewirtschaftet seine Wälder flächenmäßig so intensiv wie Schweden und Finnland. Kahlschläge sind die übliche Methode der Holzernte. Für die biologische Vielfalt in den Wäldern

In Skandinavien droht der Verlust der letzten ursprünglichen Wälder



Foto: Frédéric Forsmark

Wo unser Papier wächst*

© ROBIN WOOD

	Herkunftsland	Hauptprodukte	Anteil (%)
1	Schweden	Papier, Zellstoff	20,8
2	Deutschland	Papier, Zellstoff	16,7
3	Finnland	Papier, Zellstoff	14,7
4	Brasilien	Zellstoff	11,2
5	Österreich	Papier	6,1
6	Portugal	Zellstoff, Papier	4,3
7	Polen	Papier	3,9
8	Frankreich	Papier	3,3
9	Uruguay	Zellstoff	2,7
10	Italien	Papier	2,4
11	Spanien	Zellstoff	2,2
12	Tschechische Republik	Papier, Zellstoff	1,7
13	Chile	Zellstoff	1,6
14	Slowakei	Papier	1,4
15	Belgien	Papier	1,4
16	Sonstige	Papier, Zellstoff	5,6

* Die Daten der Faserrohstoffe und der Papierprodukte wurden in die dafür erforderlichen Holzmengen umgerechnet und pro Land zusammengefasst. Sie wurden entnommen aus „DIE PAPIERINDUSTRIE - Leistungsbericht PAPIER 2023 und 2024“ und geben die Verhältnisse im Jahr 2022 wieder.



Foto: Olof Johansson

Rentierhaltung ist auch heute noch ein wesentlicher Teil der lebendigen Kultur der Sámi

ist dort nicht viel Platz geblieben. Etwa die Hälfte aller Tier- und Pflanzenarten in Skandinavien, die als bedroht oder gefährdet in den Roten Listen geführt werden, sind Arten, die auf den Wald als Lebensraum angewiesen sind. Umweltorganisationen sprechen daher von einer „Krise der biologischen Diversität“.

Nur etwa 6 Prozent der ursprünglichen Wälder, „Old Growth-Forest“ genannt, sind erhalten geblieben. Doch keines der skandinavischen Länder hat diese wenigen Überbleibsel an natürlichen Waldarealen vollständig unter Schutz gestellt. Vor allem im reichen Norwegen sind bislang erst 2,6 Prozent der wirtschaftlich produktiven Wälder geschützt. Das Vertrauen in die freiwillige FSC-Zertifizierung ist in Schweden komplett zerstört, weil Wälder mit hohem Naturschutzwert abgeholzt werden, obwohl die FSC-Regeln dies verbieten. Deshalb haben die meisten Umweltorganisationen den FSC

In Uruguay zerstören internationale Zellstoffkonzerne mit ihren Plantagen Natur, Landschaft und Böden



Foto: World Rainforest Movement

aus Protest verlassen. Es landet also auch Urwald aus Skandinavien in unserem Papier. Die Sámi, die Ureinwohner*innen Nordwesteuropas, sind mit ihrer traditionellen Rentierwirtschaft auf die Nutzung der Wälder angewiesen. Ihre Tiere können nur in den Wäldern den Winter überstehen. Doch in Schweden versperren Waldbesitzer*innen den Rentieren per Gerichtsbeschluss den Zugang zu den Wäldern. In Finnland steht noch immer eine generelle Einigung über die Beteiligung der Sámi bei forstwirtschaftlichen Planungen aus.

Mittel- und Westeuropa

Unsere Nachbarn Österreich und Frankreich, aber auch Polen, steuern größere Anteile zu unserem Papier bei. Landrechtsverletzungen spielen in diesen Ländern wie auch in Deutschland keine Rolle. In Polen gab es verschiedene Lockerungen des Baumschutzes. In den Schutzgebieten rund um den Urwald Bialowieza konnte nach internationalen Protesten und einem Beschluss des Europäischen Gerichtshofs der Einschlag gestoppt werden. Naturferne Monokulturen sind aber auch hier die Hauptquelle für Industrieböden.

Portugal und Spanien

Auch iberischer Zellstoff, überwiegend herangewachsen in Eukalyptus- und Kiefernplantagen, fließt in unser Papier. Diese Plantagen sind Teil einer tiefgreifenden agrarischen Umstrukturierung, bei der zunehmend die traditionellen Landnutzungen wie Korkeichen- und Olivenanbau, aber auch naturnahe Steineichenwälder verdrängt werden. Mehr als 5 Prozent der portugiesischen Landfläche sind bereits zu Zellstoff-Produktionsflächen geworden. Hier kommt es besonders oft zu Großbränden.

Kanada

Die Urwälder Kanadas zählen zu den größten noch unberührten Waldflächen der Erde. Dieses waldreiche Land ist der weltweit viertgrößte Produzent von Faserstoffen für die Papierherstellung, wovon mehr als die Hälfte exportiert werden. Der Holzeinschlag findet zu 90 Prozent in den Urwaldgebieten statt. Die übliche Einschlagpraxis ist noch immer der Großkahlschlag.

Kanada ist nicht mehr unter den Top 15 Ländern, in denen unser Papier wächst. Doch über den Umweg der Papierindustrie anderer Länder, von denen wir Papier importieren, dürfte der Anteil größer sein. Der Papierrohstoff stammt zum großen Teil aus den Küstenprovinzen Quebec am Atlantik und British Columbia am Pazifik. Der an der fjordreichen Pazifikküste gelegene sogenannte Great Bear Rainforest, das größte Regenwaldgebiet außerhalb der Tropen, wurde zwar im Februar 2016 zu 85 Prozent endgültig vor dem Einschlag bewahrt. Aber die verbliebenen 8 Prozent Ökosysteme mit Urwaldriesen werden immer noch kahlgeschlagen.



Foto: ROBIN WOOD/Gerhardt

Massive Folgen für Menschen vor Ort und Natur durch Brasiliens „grüne Eukalyptus-Wüsten“

Südamerika

Der hier produzierte Zellstoff stammt in der Regel von riesigen Eukalyptus-Monokulturen. Indigene, Kleinbäuer*innen und Landlose wehren sich gegen diese „grünen Wüsten“, die meist multinationalen Konzernen gehören, die ihnen das Land vorenthalten und so jede Möglichkeit nehmen, ihre Lebensgrundlagen selbst zu erwirtschaften. Es kommt immer wieder zu Landbesetzungen und blutigen Kämpfen. Besonders schnell wachsender Eukalyptus trocknet mit seinem sehr hohen Wasserverbrauch das Land aus. 2023 trug das nach monatelanger Trockenheit dazu bei, dass die Regierung in Uruguay den Wassernotstand ausrief. Trotzdem soll die Produktion weiter gesteigert werden und dafür noch mehr Eukalyptusplantagen angelegt werden. Brasilien ist der

Für „grüne Wüsten“ vertreiben Großkonzerne in Brasilien immer wieder Indigene mit Gewalt von ihrem Land



Foto: Fase, ES

größte Zellstoff-Lieferant für die deutsche Papierproduktion. Zusammen mit den Importen aus Chile und Uruguay stammen 49 Prozent des in Deutschland verarbeiteten Zellstoffs aus Südamerika.

Indonesien

Indonesien verliert nach Brasilien weltweit am zweitschnellsten seine Waldflächen. Industrielle Überkapazität und Korruption sind treibende Kräfte der Zerstörung. Der Inselstaat gehört zu einem der zehn größten Zellstoffproduzenten der Welt. Der allergrößte Teil dieses Zellstoffs geht nach China und in andere ostasiatische Länder, aber auch nach Australien und Europa sowie in die USA. Nach Deutschland gelangt indonesischer Zellstoff eher auf indirektem Weg, nämlich als verarbeitete Papierprodukte. Auf Sumatra haben die Papierkonzerne APP und APRIL hunderttausende Hektar Regenwald kahlgeschlagen und sie in industrielle Plantagen umgewandelt - auf Kosten der Artenvielfalt und der Klimaschutzfunktionen der dortigen Wälder sowie der traditionellen Nutzungsformen der einheimischen Bevölkerung. Ein großes Zellstoffwerk wurde 2016 in Betrieb genommen. Tochterfirmen expandieren weiter auch auf der Insel Borneo und zerstören Lebensräume geschützter Arten.

Tieflandregenwald auf Sumatra – kahlgeschlagen für Zellstoffplantagen



Foto: ROBIN WOOD/Wieting



ROBIN WOOD-Protest auf der internationalen Messe Paperworld in Frankfurt/Main

Was tun?

Verwenden Sie Papier sparsam. Verzichten Sie auf Papier aus Primärfasern selbst dann, wenn diese aus einer von Umweltverbänden akzeptierten, FSC-zertifizierten Waldbewirtschaftung stammen. Die Ökobilanz des Recyclingpapiers schneidet beim Ressourcen- und Gewässerschutz, im Energie- und Wasserverbrauch und auch beim Klimaschutz deutlich besser ab als jedes aus noch so ökologisch herangewachsenen Primärfasern produzierte Papier. Fast alle Papierprodukte unseres täglichen Bedarfs, von A wie Aktendeckel bis Z wie Zeichenblock, gibt es aus 100 Prozent Altpapier, erkennbar am Blauen Engel:

o sämtliche Papierprodukte für den Schulbedarf, Brief-, Drucker- und Fax-Papier, Briefumschläge, Ordner und fast alle sonstigen Papierprodukte fürs Büro,

Papiersparen statt Papierberge

Zellstoff, der aus Holz gewonnene Faserrohstoff für unser Papier, wächst nicht nur im Wald. Rund 62 Prozent des in Deutschland verbrauchten Papiers besteht aus Zellstofffasern, die sozusagen in den Städten und Dörfern Mittel- und Westeuropas „gewachsen“ sind: Sie wurden aus Altpapier zurückgewonnen und wiederverwertet. Doch diese Altpapierquote ist keinesfalls zufriedenstellend! Unser Papierkreislauf könnte bis zu 80 Prozent aus den 25-mal wiederverwertbaren Altpapierfasern bestehen. Lediglich 20 Prozent neue, direkt aus Holz gewonnene Fasern müssten in den Kreislauf eingespeist werden, um Verluste auszugleichen, die z. B. durch Einwegprodukte (Hygienepapiere) oder durch Faserbruch bei der Aufarbeitung auftreten.

Vor allem aber verschwenden wir in Deutschland immer noch viel Papier. Wir verbrauchen 17-mal mehr Papier als ein Mensch in Indien und doppelt so viel wie einer in der Schweiz, Norwegen oder Großbritannien.

- o Toiletten- und Küchenpapier, Kosmetik- und Papiertaschentücher,
- o Druckpapiere für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher,
- o Tapeten, immerhin aus überwiegend Altpapier.

Fragen Sie nach Produkten aus 100 Prozent Altpapier mit dem Blauen Engel, wenn Sie diese in der Papierabteilung Ihres Kaufhauses oder bei Ihrem Fachhändler nicht entdecken können. Lassen Sie unnötige Verpackungen gleich im Geschäft. Lassen Sie sich nicht von firmeneigenen Logos in die Irre führen. Nur so merkt der Handel, dass seine Kundschaft ökologisch verträgliche Produkte wünscht. Benutzen Sie langlebige Produkte.



ROBIN WOOD e.V. - Tel.: 040 380892-0 - info@robinwood.de - www.robinwood.de
Spendenkonto: Sozialbank Hannover -
BIC: BFS WDE 33 XXX - IBAN: DE 93 3702 0500 0008 4555 00



Papier zerstört Wälder!

Ich möchte aktiv werden!

- o Ich möchte ___ Exemplare des ROBIN WOOD-Magazins zum Verteilen bekommen
- o Ich möchte mehr Informationen über ROBIN WOOD bekommen

ROBIN WOOD e.V.
Geschäftsstelle
Bremer Straße 3

21073 Hamburg

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

eine umfassende Wende bedeutet auch, den Blick auf die sozialen Folgen von Mobilität zu legen: Mobilität muss sozial gerecht, also für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sein – kostengünstig, flächendeckend und barrierefrei. Dabei darf Mobilität nicht zu Lasten der Umwelt bereitgestellt werden: So muss der Flächenfraß durch Versiegelung und die Abholzung von Wäldern durch Straßenneubauprojekte gestoppt werden!

In Deutschland erzeugt der Autoverkehr noch immer über 80 Prozent der Treibhausgase im Verkehrsbereich. Bei einem ersten Blick in die Wahlprogramme der Parteien wird schnell deutlich: Eine echte Vision für die Verkehrswende fehlt! Carla Reemtsma (Fridays For Future) bescheinigt den Grünen „Business as Usual“, die CDU schreibt „Ja zum Auto“ in ihr Wahlprogramm und die FDP lehnt eine „ideologische Verkehrspolitik“ ab. Unsere Forderungen für eine umfassende Mobilitätswende an die kommende Regierung sind:

Klimaschädliche Subventionen abbauen – Mobilitätswende finanzieren!

Laut dem aktuellen Mobilitätsbarometer ist jede dritte Person in Deutschland unzufrieden mit der Anbindung ihres Wohnorts an den ÖPNV. Hauptgrund dafür ist eine zu geringe Taktung, also seltenes Anfahren der Haltestelle. Dies zu ändern muss Priorität haben. Die Kampagne #wirfahrenzusammen, die auch von ROBIN WOOD unterstützt wird, hat zudem deutlich gemacht, dass es beim ÖPNV nicht nur an der Taktung, sondern auch an attraktiven Arbeitsbedingungen mangelt.

Viele Menschen schrecken aufgrund von niedrigen Löhnen, hoher Arbeitsbelastung und anstrengenden Arbeitszeiten vor den Verkehrsverbänden als Arbeitgeber zurück. Es braucht einen flächendeckenden ÖPNV mit ausreichender Taktung und dafür gute Arbeitsbedingungen, damit Menschen wieder für die Verkehrsverbände arbeiten möchten! Guten ÖPNV für ein solidarisches Klima!

Das 9-Euro-Ticket war ein erfolgreiches Projekt der Ampel. Über 50 Millionen Menschen haben den ÖPNV genutzt – viele aufgrund des Preises erstmals wieder sorgenfrei. Das Ticket kostet nun 60 Euro – und statt es langfristig zu sichern, wird seine Existenz wieder und wieder in Frage gestellt. Deshalb fordert ROBIN WOOD eine langfristige Finanzierungszusage von Bund und Ländern für ein **günstiges Ticket**, damit es sich mehr, möglichst alle, Menschen leisten und langfristig damit planen können! Bei höherer Nachfrage bzw. mehr verkauften Tickets werden auch die Kosten für den Staat geringer. Ein günstiges Ticket für ein solidarisches Klima!

Die Bundesverkehrswegeplanung legt fest, welche Infrastrukturprojekte auf Bundesebene vorangetrieben werden. Es ist allen klar: Die **Infrastruktur** in Deutschland ist marode und sanierungsbedürftig. Die Generalsanierung der Bahn wurde nun immerhin begonnen, auch die Sanierung von Brücken ist überfällig und wird nun langsam angegangen. Sanierung muss jetzt an die Stelle von Autobahnneubau rücken. Wir können uns den Neubau von Straßen finanziell und klimapolitisch nicht mehr leisten! Neubauprojekte wie der angebliche „Lückenschluss“ der A39 oder der geplante Ausbau der A4 bei Köln, wodurch das Gremberger Wäldchen bedroht ist, müssen gestoppt wer-



Erfolgreiches Projekt der Ampel: das 9-Euro-Ticket

den! Laut Umweltbundesamt muss ein Anteil des Schienenpersonenverkehrs am gesamten Verkehrsaufkommen von heute 10 auf 20 Prozent in 2035 das klimapolitische Ziel sein. Doch selbst im Wahlprogramm der Grünen findet sich nur die Forderung, die Fahrgastzahlen im ÖPNV bis 2040 zu verdoppeln, also erst fünf Jahre später. Dabei orientiert sich die Bundesverkehrswegeplanung momentan an prognostizierten Bedarfen, nicht an klimapolitischen Zielsetzungen – so kann die Mobilitätswende nicht gelingen! Es braucht deshalb eine Neuausrichtung der Bundesverkehrswegeplanung anhand von Klimazielen!

Die Förderung für Dienstwagen, die Subventionen für Dieselkraftstoff und die einkommensunabhängige Entfernungspauschale sind **klimaschädliche Subventionen** im Verkehrsbereich, die



Von der Politik ignoriert: Mobilitätswende muss ökologisch, sozial und gerecht sein

am meisten Treibhausgasemissionen verursachen. Agora Verkehrswende zeigte beispielsweise, dass bei gewöhnlicher Dienstwagennutzung etwa 2100 Euro weniger Steuerlast anfallen als bei privatem Gebrauch. Zudem kommen gerade die momentane Dienstwagenbesteuerung oder auch die Pendlerpauschale vor allem höheren Einkommensklassen zu Gute. Insgesamt fallen bis 2030 klimaschädliche Subventionen in Höhe von 7,4 Mrd. Euro an. Durch diese Subventionen fehlen im Bundeshaushalt Mittel, um Mobilität zukunftsfähig aufzustellen. Es braucht eine faire Besteuerung, um Anreize für Klimaschutz zu setzen und mehr soziale Gerechtigkeit zu erzielen! Umfassende Steuerreformen können den hohen CO₂-Fußabdruck der Reichen endlich angemessen besteuern, ein Klimageld kann die Mehrkosten für viele Menschen abfedern! Dabei ist auch die Art der gebauten Pkw problematisch: SUVs erreichen immer neue Verkaufsrekorde, gerade auch bei den Elektroantrieben. Ein Grund: Die Gewinnmargen in dem Segment sind deutlich höher. Neben der Verschärfung von Platzkonflikten in Städten verbrauchen diese Fahrzeuge bei der Fertigung und der Nutzung deutlich mehr Ressourcen als klimafreundlichere Kleinwagen.

Laut einer Recherche der Deutschen Umwelthilfe können durch ein flächendeckendes **Tempolimit** von 100/80/30 jährlich etwa 11,1 Millionen Tonnen CO₂ eingespart werden. Durch eine Reform

des Straßenverkehrsrechts durch die Ampel-Koalition haben die Kommunen nun für die Anordnung von Tempo 30 mehr Spielräume erhalten. FDP und CDU sprechen sich in ihren Wahlprogrammen jedoch erneut gegen Tempolimits auf Autobahnen aus. Dabei spart ein Tempolimit nicht nur CO₂ ein, sondern sorgt auch für mehr Verkehrssicherheit mit weniger Verletzten und Toten und weniger Lärmbelastung. Gerade auf Autobahnen ergäbe sich durch das Tempolimit auch mehr Mobilitätsgerechtigkeit. Denn es ist klar: Nur Menschen mit hohen Einkommen können sich PS-starke PKW leisten. Außerdem befürwortet die Mehrheit der Menschen in Deutschland ein allgemeines Tempolimit. Deshalb lasst uns ein Tempolimit einführen! Dies bringt uns den Klimazielen ebenso näher wie der „Vision Zero“, also der Vermeidung von Verkehrstoten durch den motorisierten Individualverkehr.

Auch Industriepolitik ist in Deutschland Teil der Verkehrspolitik. Die **Automobilindustrie** steckt in einer Krise. Die Umstellung auf E-Mobilität wurde mit Unterstützung aller Bundesregierungen jahrelang von allen deutschen Konzernführungen verschlafen. In der EU wurde das Aus der Verbrennermotoren gegen den Widerstand der Bundesregierung schon längst beschlossen. Aktuell ist die deutsche Automobilindustrie wegen ihres Festhaltens am Verbrennermotor kaum konkurrenzfähig. Folglich ist zu befürchten,

dass Werke geschlossen werden und Menschen ihre Jobs verlieren – in den Autowerken genauso wie bei den Zulieferern. Sozial-ökologische Mobilitätswende heißt auch, davor nicht die Augen zu verschließen. Die Reduktion des Autoverkehrs zu fordern heißt nicht, einfach tausende Menschen in die Arbeitslosigkeit zu entlassen – und anders herum darf es nun keinen Verbrenner-Backlash geben, wie CDU, AfD und FDP auf Bundesebene und Ursula von der Leyens EVP leider mittlerweile sogar auf EU-Ebene fordern. Denn ohne Verbrenner-Aus wird der Verkehrsbereich keine Chance haben, seine hohen CO₂-Emissionen zu senken. Konversion – die Umstellung der Produktion auf gesellschaftlich notwendige Güter wie Busse, Bahnen, Lastenräder – muss deshalb im Rahmen der Tarifaueinordnungen zwischen IG Metall und Konzernspitzen von VW und Co. als ernsthafte Alternative zu Jobverlusten diskutiert werden, um zukunftsfähige Jobs zu gestalten. Finden sich für den Sektor keine sozialen und ökologischen Lösungen, sind die Parolen rechter Parteien schnell anschlussfähig, denn sie vermitteln vermeintlich einfache Lösungen. Deshalb braucht es eine sozial-ökologische Transformation der deutschen Automobilindustrie.

Laut Klimaschutzgesetz muss der Ausstoß von Treibhausgasen bis 2030 um mindestens 65 Prozent sinken – dafür sind die Ziele der meisten Parteien bei Weitem nicht ausreichend. Das zeigt uns: Die Mobilitätswende bleibt Handarbeit! Daher setzen wir uns weiterhin gemeinsam mit lokalen Gruppen und Initiativen für den Erhalt von Wäldern und Natur an den Stellen ein, wo durch laut aktuellem Bundesverkehrswegeplan Autobahnen und Schnellstraßen gebaut werden sollen. Und ROBIN WOOD rüttelt die Öffentlichkeit wach, wenn Gelder gekürzt werden sollen, die Mobilität für alle ermöglichen. Für die Mobilitätswende spielt der Wahlausgang eine Rolle. Lasst uns gemeinsam dran bleiben für eine soziale und ökologische Mobilitätswende – und damit für ein **solidarisches Klima!**



Foto: ROBIN WOOD

ROBIN WOOD unterstützt die Kampagne #wirfahrezusammen, denn beim ÖPNV mangelt es nicht nur an guter Taktung, sondern auch an attraktiven Arbeitsbedingungen

Annika Fuchs, ROBIN WOOD-Mobilitätsreferentin



Fotos: ROBIN WOOD/Üte Bertrund

Bundestagswahl 2025: Neues Waldgesetz beschließen!

Für die Bewältigung der Biodiversitäts- und Klimakrise ist die zukünftige Legislaturperiode entscheidend. ROBIN WOOD fordert von der neuen Bundesregierung klare und glaubwürdige Ziele für einen sozialen und starken Umwelt- und Naturschutz.

In der Waldpolitik gibt es großen Handlungsbedarf: Das Bundeswaldgesetz ist knapp 50 Jahre alt. Es gibt keine nationale Strategie zum Erhalt der biologischen Vielfalt, ein zeitgemäßes Monitoring der Ökosysteme findet nicht statt, es existiert kein Durchführungsgesetz zur EU-Wiederherstellungsverordnung.

Unsere Wälder sind nicht nur krank, sondern es sind auch mindestens zwei Millionen Hektar Wald bereits abgestorben. Die im letzten Koalitionsvertrag vereinbarte Verabschiedung eines neuen Bundeswaldgesetzes ist nicht realisiert worden. ROBIN WOOD fordert von den zukünftigen Regierungsparteien die klare und sichere Zusage, ein starkes neues Bundeswaldgesetz in der nächsten Legislaturperiode zu beschließen.

Kurz vor Ende ihrer Regierungszeit hat die alte Bundesregierung einen Entwurf der „Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt 2030“ vorgelegt.

Die zukünftige Regierung muss zügig einen rechtsverbindlichen Rahmen für diese Strategie schaffen und sich dabei mindestens an internationale Zielvorgaben halten. Der momentane Entwurf lässt dies in den Bereichen Artenschutz und Wälder nicht erkennen.

Eine ambitionierte Ausweitung von Wäldern als Naturwälder – frei von forstlichen Eingriffen – ist unabdingbar für den Erhalt intakter Ökosysteme, die die Grundlage für unser Überleben sind. ROBIN WOOD fordert mindestens 15 Prozent der Waldflächen unter strikten Prozessschutz zu stellen. Die vor knapp 20 Jahren formulierten Ziele vergangener Regierungen sind um Längen verfehlt worden und entsprechen nicht mehr den internationalen Vorgaben des Weltnaturabkommens von 2022. Auch das Wirtschaften in weiteren Schutzgebieten darf Naturschutzziele nicht konterkarieren. Für all dies braucht es ein konsequentes und breit aufgestelltes Monitoring der Ökosysteme, inklusive eines Waldmonitorings mit lokalen Flächenerkundungen sowie der Erhebung von Fernerkundungsdaten. Der Öffentlichkeit ist der Zugang zu den erhobenen Daten zu gewährleisten.

Alle ROBIN WOOD-Forderungen zur Waldpolitik dienen dem Erhalt und

der Wiederherstellung von intakten Böden und Ökosystemen. Wir brauchen sie zum Schutz der Biodiversität, als Maßnahmen gegen die Klimakrise, aber auch zum Erhalt aller anderen Ökosystemfunktionen – man denke an Hochwasserschutz und die Kühlung des lokalen Klimas. Ein ökonomisches Profitstreben auf Kosten der Wälder ist auszuschließen.

Das Abschaffen von umwelt- und klimaschädlichen Subventionen muss obligatorisch sein. Dazu gehört dringend eine Streichung der Subventionen für die Biomasseverbrennung. Die zukünftigen Regierungsparteien sind aufgerufen, zügig eine nationale Biomassestrategie zu entwickeln, die die industrielle Verbrennung von Energieholz, insbesondere von Waldholz, verhindert.

Mit einem Blick auf den weltweiten Verlust von Waldflächen müssen das in Deutschland gehandelte Holz und Holzprodukte ausschließlich aus legalen Quellen kommen. Der Holzhandel darf kein Treiber von Entwaldung und Walddegradation sein. Der Wille, die EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) zügig umzusetzen, muss Teil eines jeden Wahlprogramms sein.

Jana Ballenthien, ROBIN WOOD-Waldreferentin

Super-GAU nach der Bundestagswahl?

Am 15. April 2023 wurden nach über 60 Jahren Atomkraft die letzten drei Reaktoren in Deutschland abgeschaltet. Die letzten anderthalb Jahre hat Deutschland ohne Versorgungspässe oder prognostizierte Preisexplosionen für Endnutzer*innen reibungslos überstanden. Die EU stuft die Atomenergie weiterhin als nachhaltig ein. Einige Parteien erwägen einen Wiedereinstieg in die unwirtschaftliche, umweltschädliche und unberechenbar gefährliche Technologie.

Die Unwirtschaftlichkeit von Atomreaktoren ist unumstritten. Mycle Schneider, der Herausgeber des World Nuclear Industry Status Report, schließt Atomstrom als Zukunftstechnologie aber auch aus Gründen der finanziellen Nachhaltigkeit aus:

„(...) wenn wir hier über Neubau von Stromerzeugungsanlagen reden, dann ist die Atomkraft schlicht ausgeschlossen. Nicht nur, weil sie heute die teuerste Form der Stromerzeugung ist, sondern vor allen Dingen, weil der Bau von Reaktoren sehr lange dauert: Jeder investierte Euro in neue Akw verschlimmert die Klimakrise, weil dieses Geld nicht für effizientere Klimaschutzoptionen zur Verfügung steht.“

Auch den reinen Betrieb schätzt er als zu teuer ein: „die Erneuerbaren sind so billig geworden, dass sie in vielen Fällen unter den reinen Betriebskosten von Atomkraftwerken liegen. Ich nenne zwei Beispiele: Den weltweit niedrigsten Preis für Solarstrom gibt es derzeit in Portugal mit 1,1 Cent pro Kilowattstunde. Und wir haben jetzt die ersten Ergebnisse aus Spanien mit Kosten für Wind- und Solarstrom für rund 2,5 Cent pro Kilowattstunde. Das sind Kosten, die unterhalb der reinen Betriebskosten der weitaus meisten Atomkraftwerke auf der Welt liegen. Oft könnte man sich sogar neben den Erzeugungskosten für Wind und Solarstrom noch 1–1,5 Cent pro Kilowattstunde für Stromspeicher leisten und bliebe unter den Betriebskosten von Atomkraftwerken.“

Billiger Strom durch Atomkraft?

Unabhängig von den Betriebs- und Baukosten stellt sich auch die Frage nach der Haftung im Falle eines atomaren Unfalls und nach der Verantwortlichkeit für die immer noch ungeklärte und nicht ausreichend konzipierte Endlagerung des radioaktiven Abfalls. Die Kosten der Atomkatastrophe in Tschernobyl 1986 werden auf ca. 689



Mrd. US-Dollar weltweit und auf mindestens eine Milliarde in Deutschland allein geschätzt. In Fukushima spricht die japanische Regierung von einem Schaden von ca. 188 Mrd. US-Dollar. Bei diesen Zahlen sind die durch gesundheitliche Schäden und Langzeitfolgen entstehenden Kosten noch nicht mit eingerechnet.

Eine Analyse des Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) stellt fest, dass für Atomkraftwerke in Europa je nach Standort eine Haftungshöchstgrenze von 190 Mio. bis 1,2 Mrd. Euro festgelegt ist. Die Abschätzung der Schadenshöhe eines nuklearen Katastrophenfalls in Europa liegen aber laut FÖS bei rund 100 bis 400 Mrd. Euro.

Damit übersteigen die zu erwartenden Kosten die erforderliche Mindest-Deckungsvorsorge um etwa das 250 bis 1.000-fache. Selbst die höchste geforderte Deckungsvorsorge in Belgien, den Niederlanden und der Schweiz beträgt nur ca. eine Mrd. Euro und würde somit nur etwa ein Hundertstel der zu erwartenden Kosten decken. Den Rest des Schadens müssten die betroffenen Staaten tragen.

Selbst Christian Lindner, Bundesvorsitzender der aktuell wieder Pro-Atomkraft positionierten FDP, sagte noch 2021: „Eine Energiequelle, die nur etabliert werden kann, wenn der Staat in die Haftung geht, die zeigt schon



Foto: ROBIN WOOD/Eberhard Linckh

Es ist klar, dass Atomreaktoren unwirtschaftlich sind. Heute bieten Solar- und Windstrom die mit Abstand günstigsten Erzeugungskosten

marktwirtschaftlich an, dass es sich nicht um eine nachhaltig verantwortbare Energiequelle handeln kann.“

Fantastische technologische Lösungen oder technologische Fantasie?

Atomkraftwerke erzeugen täglich hochradioaktiven Abfall, der eine sichere Lagerung für etwa eine Million Jahre erfordert. In Deutschland lagern immer noch hunderttausende Tonnen Atommüll in unsicheren Zwischenlagern, gefährlichen Abklingbecken oder einsturzgefährdeten Salzbergwerken.

Ein Teil gelangt irreversibel über Abluft und Abwasser in die Umwelt. Alle Versuche, ein dauerhaftes Endlager in Deutschland zu finden, sind bisher gescheitert. Die oft diskutierte Umwandlung in weniger gefährliche Nuklide ist praktisch und physikalisch unrealistisch.

Die Lagerung des Strahlenmülls wird weiterhin viele Mrd. Euro kosten – deutlich mehr als die 24 Mrd. Euro, die die AKW-Betreiber in einen staatlichen Fonds eingezahlt haben. Da es keine Nachschusspflicht gibt, falls das Geld nicht ausreicht, wird die Allgemeinheit die zusätzlichen Kosten für die Entsorgung des Atommülls tragen müssen.

Rechnen wir weiter mit Unberechenbarem?

Der Krieg gegen die Ukraine hat die Abhängigkeit Deutschlands und der EU von Energieimporten aus Russland schonungslos offengelegt. Die Diskussion um die Nutzung von Atomenergie zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit von internationalen Krisen lässt jedoch einen wichtigen Aspekt außer Betracht: Auch im Bereich der atomaren Brennstoffversorgung ist Europa von Russland abhängig.

Die europäische Atombehörde Euratom teilte mit, dass 2021 knapp 20 Prozent des in die EU gelieferten Natururans aus Russland stammten. Dazu kommen 23 Prozent aus Usbekistan und 25 Prozent aus Kasachstan – beides Länder, auf die Russland Einfluss auszuüben

versucht. In der EU ist kein Uranbergwerk mehr aktiv, nachdem die rumänische Crucea-Mine im November 2021 stillgelegt wurde.

Es zeigt sich also, dass auch aus einer umwelt- und sicherheitspolitischen Perspektive Atomstrom nach wie vor eine Risikotechnologie ist und bleibt, die uns in Abhängigkeit von unberechenbaren Geschäftspartner*innen hält und nicht nachhaltig sein kann.

Auch wenn der Atomausstieg ein gemeinschaftliches Unterfangen aller Regierungsparteien der letzten 20 Jahre war, vertreten diese nun diesbezüglich wieder sehr unterschiedliche Positionen.

Pro Atomkraft als „klimafreundliche“ Energiequelle

CDU: „Wir streben schnellstmöglich eine fachliche Bestandsaufnahme an, ob angesichts des jeweiligen Rückbau-Stadiums eine Wiederaufnahme des Betriebs der zuletzt abgeschalteten Kernkraftwerke unter vertretbarem technischen und finanziellen Aufwand noch möglich ist“ Und weiter: „Wir befürworten zudem Forschung und Entwicklung von Kernkraftwerken der vierten und fünften Generation sowie von SMR (Small Modular Reactors) und beteiligen uns hierzu an europäischen Partnerschaften und internationalen Initiativen.“

AfD: „Schluss mit ideologischer Energiepolitik – Neue Kernkraftwerke für Deutschland“

FDP: „Wir Freie Demokraten wollen die Nutzung klimafreundlicher Zukunftstechnologien wie Kernfusion und sicherer Kernkraftwerke ohne Subventionen ermöglichen. Das deutsche Atomrecht wollen wir von ideologischem Ballast befreien. Unser Ziel ist, dass Kernkraftwerke der neuen Generation (...) in Deutschland rechtssicher gebaut werden können. Wir wollen die Wiederinbetriebnahme der vorhandenen Kernkraftwerke rechtlich ermöglichen und die Entscheidung darüber den Betreibern überlassen.“

Weitere Unterstützer der Atomenergie sind die Freien Wähler, Bündnis Deutschland.



Die Kosten der Atomkatastrophe von Tschernobyl werden auf ca. 689 Mrd., der von Fukushima auf 188 Mrd. US-Dollar weltweit geschätzt – ohne die Kosten von gesundheitlichen Schäden und Langzeitfolgen

Contra Atomkraft als „klimafreundliche“ Energiequelle

Bündnis 90/Die Grünen: „Wir Grüne im Bundestag haben immer für ein Ende der Atomkraft gekämpft und uns für eine sichere Endlagerung des Atommülls eingesetzt.“

SPD: „Die Atomkraft in Deutschland ist stillgelegt und das ist gut so. Jetzt braucht es die sichere Endlagerung der radioaktiven Stoffe. Wir werden das Endlager-Suchverfahren konstruktiv begleiten und beschleunigen, ohne die Sicherheit zu gefährden.“

Die Linke: „Investitionen in Atom- oder Gasenergie sind nicht nachhaltig, Greenwashing etwa durch das Einbeziehen von konventionellen Schiffen und Flugzeugen oder Ausgleichsmaßnahmen von Biodiversitätsverlusten lehnen wir ab.“

Weitere Gegner der Atomkraft: BSW, Tierschutzpartei, Familien-Partei, ÖDP

Felix Kruttke,
 ROBIN WOOD, Hamburg



Foto: iStock/Rocky89

Das Wahlprogramm der CDU/CSU bietet keine Antworten auf die existenziellen Herausforderungen durch Klimakrise und Artensterben

Bundestagswahl 2025: Fleißig den Planeten plündern

Was die Union in ihrem Wahlprogramm unter Klimaschutz versteht

Die Klimakrise eskaliert, Arten sterben aus, und die natürlichen Lebensgrundlagen unserer Gesellschaft stehen auf dem Spiel. Doch das aktuelle Wahlprogramm der CDU/CSU liest sich, als hätten die Unionsparteien diese Dramatik nicht erkannt. Rolle rückwärts statt frischer Ideen für den Politikwechsel!

Nach aktuellen Umfragen könnte die CDU/CSU eine zentrale Rolle in der nächsten Bundesregierung spielen. Was bedeutet das für den Umwelt- und Klimaschutz? Eine kurze Analyse zeigt: Deren aktuelles Wahlprogramm verspricht, dass „Deutschland wieder nach vorne kommt“, liefert aber Rückschritt – und gefährdet unsere Zukunft.

Die CDU/CSU beschreibt die aktuelle Lage so: „Die Ampel hat in drei Jahren mit ihrem ideologischen und plan-

wirtschaftlichen Ansatz gezeigt, wie es nicht geht. Deutschland erlebt eine tiefgreifende De-Industrialisierung.“ Ihre Schlussfolgerung? „Klimaschutz braucht eine starke Wirtschaft.“

Wirtschaft statt Wandel: Die Narrative der Union

Als Rezept für die Zukunft liefert die Union damit einen Verweis auf die Industrialisierung – ein Konzept, das in Europa seit etwa 250 Jahren bekannt ist. Ansätze für eine sozial-ökologische Transformation der mächtigen Industriezweige in Deutschland, wie sie etwa die Autoindustrie dringend benötigt, sucht man in dem Programm hingegen vergeblich.

Klimaschutz wird vor allem im Kontext von Klimaanpassung und Wirtschaftsförderung erwähnt. Zudem soll ein

Bauboom her und neue Infrastrukturvorhaben sollen schneller vorangetrieben werden.

Klagerechte abschaffen, Demokratie schwächen

Umweltorganisationen sehen die Unionsparteien dabei offenbar als Hindernis und als Blockierer. So fordert das Programm plakativ unter der Überschrift „Klagemöglichkeiten und Instanzen reduzieren, Blockaden abbauen“: „Wir sind für die Abschaffung des Verbandsklagerechts bei Infrastrukturvorhaben.“

Dabei haben NGOs in der Vergangenheit zahlreiche Fehler in Genehmigungsverfahren aufgedeckt und dafür gesorgt, dass sie behoben werden. Diese Stimmungsmache gegen die für eine lebendige Zivilgesellschaft so wichtigen Verbände wird ergänzt durch



das Narrativ vom Kampf gegen den „Bürokratiewahnsinn“. Mitgeliefert wird ein Abbau von Transparenz, Partizipation sowie eine Schwächung der Demokratie. Die Folgen bekämen nicht nur die NGOs, sondern die Allgemeinheit zu spüren.

Wärmewende mit Holzenergie: Eine gefährliche Scheinlösung

Eine zentrales Feld für den Klimaschutz ist die Energiewende, insbesondere die Wärmewende. Das Thema Heizen wurde während der Ampel-Regierung zu einem Reizthema.

Im Wahlprogramm fällt auf, wie stark CDU/CSU das Thema Holzenergie betonen. Es wird gleich an drei Stellen erwähnt, u.a. heißt es dort: „Es geht uns darum, technologieoffen emissionsarme Wärmelösungen zu fördern und zu nutzen. Dazu gehört für uns auch das Heizen mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz.“

Das ist irreführend. Tatsächlich ist das Verbrennen von Holz mindestens so klimaschädlich und je nach Verbrenner und Holzqualität weitaus emissionsreicher als das Verbrennen von Kohle. Zudem schadet es doppelt: durch klima- und gesundheitsschädliche Emissionen beim Verbrennen und durch die Schwächung ohnehin destabilisierter Wälder und Böden, ihrer Artenvielfalt, ihrer Fähigkeit, Kohlenstoff zu speichern und all ihrer weiteren unersetzlichen Funktionen für das Ökosystem.

Holz ist in Zeiten der Klimakrise kein immerwährend nachwachsender Rohstoff mehr. Zwei Millionen Hektar Wald sind in den Dürrejahre zwischen 2018 bis 2022 hierzulande abgestorben. Vitale Wälder, die wir so dringend als stabile CO₂-Speicher benötigen, sind inzwischen zu einer Quelle von CO₂ geworden. Das belegt die in diesem Jahr veröffentlichte vierte Bundeswaldinventur.

Woher soll das viele Holz für die Holzverbrennung kommen? Schon heute zeigen die Prognosen, z.B. der Projektionsbericht des Umweltbundesamtes, dass sich aus „regionaler Forstwirtschaft“ nicht genug erwirtschaften lässt und große Mengen Energieholz aus anderen Ländern importiert werden müssten. Damit wälzt Deutschland seine CO₂-Schuld auf andere Länder ab, deren Wälder ebenfalls arg geschwächt sind. Weltweit gab es bereits 2020 eine Holzversorgungslücke von fünf Milliarden Kubikmetern Holz, Tendenz steigend.

„Agenda der Fleißigen“ - Rolle rückwärts statt frischer Ideen

Auch für Deutschland gilt: Damit sich Wälder und die darin lebende, vielfältige Tier- und Pflanzenwelt erholen können, müsste mehr Holz im Wald verbleiben, es müsste mehr wilde Wälder und weniger Holzplantagen geben. Wenn Waldholz genutzt wird, dann für langlebige Produkte und in einer Kreislaufwirtschaft, aber nicht fürs

Verfeuern im großen Stil. CDU/CSU bieten eine Scheinlösung an, für die sie obendrein noch Gelder der Allgemeinheit ausgeben wollen. Eine finanzielle Förderung der Holzenergie setzt völlig falsche Anreize und konterkariert alle Anstrengungen für eine klima- und umweltverträgliche Wärmewende.

Auch in anderen Feldern – seien es ein völlig aus der Zeit gefallenes Zurück zur Atomenergie oder ein Zurück zum Verbrenner – stecken keine neuen Ideen, sondern alte Umwelt- und Klimakiller. Gänzlich fehlen soziale Innovationen, etwa vorhandenen Wohnraum besser zu nutzen. Ebenso fehlen Ansätze für ein Wirtschaften, das unsere Gesellschaft unabhängiger macht vom ewigen Wachstum und das ohne Raubbau an unseren natürlichen Lebensgrundlagen auskommt.

Das Wahlprogramm der CDU/CSU bietet keine Antworten auf die existenziellen Herausforderungen durch Klimakrise und Artensterben. Stattdessen setzt es auf längst gescheiterte Konzepte, die kurzfristige wirtschaftliche Interessen über den Schutz der Umwelt stellen.

Was hilft eine „Agenda der Fleißigen“, die dazu animiert, fleißig den Planeten zu plündern? Notwendig wäre ein grundlegender Politikwechsel. Was die Union bietet, ist Rückschritt.

Ute Bertrand, ROBIN WOOD-Pressesprecherin

anzeige



jetzt AKTUELL:
greenya Nord
für Schleswig-Holstein
& Hamburg

Nachhaltig, fair & verantwortungsvoll.

Wir sind die Ökopioniere seit 1989 mit dem Einkaufsführer für nachhaltigen Konsum und gutes Leben.

GUTSCHEIN

Nord (Hamburg, Schleswig Holstein)

Nordrhein-Westfalen (NEU)

Ost (MV, BB, Berlin, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)

Bitte gewünschte Ausgabe(n) ankreuzen, Ihre Adresse und € 1,60 Porto in Briefmarken pro Buch an uns senden, oder den Gutschein mailen Sie an info@greenya.de

greenya Verlag OHG | Lasbeker Str. 9 | 22967 Tremsbüttel
Fon +49 (0) 4532 - 21402 | Fax +49 (0) 4532 - 22077
info@greenya.de | www.greenya.de

greenya für RobinWood 20.06.23



Foto: Stephan Röhl

Massive Zerstörung durch den Gipsabbau im Harz

Kein Gipsabbau im Südharz!

Naturschutzverbände und Bürgerinitiativen gegen abbauwütige Industriegiganten und kurzsichtige Politiker

21. Dezember 2024, im kleinen Dorf Questenberg im Südharz stehen circa 100 Menschen auf dem Festplatz. Sie halten große Spruchbänder. Auf einem von ihnen steht: Die Erde weint. Nach ein paar Ansprachen setzt sich die Gruppe in Bewegung und zieht durch den winterkahlen Buchen-Eichen-Mischwald zur Schönen Aussicht über Hainrode. In einer Feuerschale brennen Holzscheite, man steht zusammen und tauscht sich aus, genießt den weiten Blick über die Goldene Aue hinüber zum Kyffhäuser und die Gemeinschaft Gleichgesinnter.

„Wenn im Naturschutz oft von Perlen in der Landschaft die Rede ist, dann kann man die Karstlandschaft im Südharz mit ruhigem Gewissen als Collier bezeichnen“, schreibt der Gipskartexperte Walter Wimmer. Der Schutz dieses Colliers als UNESCO-Welterbe ist angemessen, schlussfolgert er. Trotz dieser herausragenden Stellung

könnten zentrale Teile dieses Gebiets nun für immer zerstört werden. Unter Berufung auf den Koalitionsvertrag der Landesregierung von Sachsen-Anhalt hat der zuständige Landkreis Mansfeld-Südharz einen Antrag der Gipsfirma Knauf genehmigt, mitten im FFH-Gebiet „Buntsandstein- und Gipskarstlandschaft bei Questenberg im Südharz“ (EU-Code DE 4432-301, Landescode FFH0101) sieben Probebohrungen durchzuführen, um die hiesigen Gipsvorräte zu erkunden. Die CDU-geführte Regierung von Sachsen-Anhalt hat verlauten lassen, dass man Steinbrüche in Kauf nehmen werde, wenn sich ein Gipsabbau hier lohne.

Die empörten Bewohner der Südharzdörfer, die von den geplanten Bohrungen aus der Zeitung und nicht etwa von ihren Gemeindevertretern erfuhren, haben die Bürgerinitiative *Pro Südharz – Gegen Gipsabbau – Für Naturschutz* gegründet. Inzwischen kann man von

einer bundesländerübergreifenden Bürgerbewegung sprechen. Unter <https://pro-südharz.de> ist nachzulesen, aus welchen Gründen die Bürger gegen den Gipsabbau sind, welche Alternativen sie vorschlagen, wie die Menschen der Region informiert und mobilisiert werden und wie Wissenschaftler und Naturschutzverbände die Bewegung unterstützen. Ihr könnt uns auch helfen, indem ihr die Petition mitzeichnet, <https://innn.it/stoppt-den-geplanten-gipsabbau-rettet-die-sudharzer-karstlandschaft>

Grüner Gipskarst – was ist das?

Viele Menschen denken beim Harz an den sagenumwobenen Brocken, den geheimnisumwitterten Hexentanzplatz, die malerischen Täler von Bode und Selke, aber auch an Wälder, die durch forstwirtschaftliche Monokulturen, Klimawandel, Stürme und Borkenkäfer schwer geschädigt sind. Die

Gipskarstlandschaft des Südhazes gilt bisher als Geheimtipp. Dieser weltweit einmalige Naturraum erstreckt sich über rund 100 Kilometer und Gebiete der Bundesländer Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Zahlreiche Naturschutzgebiete unterschiedlicher Kategorien prägen den Gipskarst im Südhaz, aber auch weit hin sichtbare Wunden in der Landschaft. Viele Steinbrüche im westlichen Teil haben bereits große Teile der Landschaft zerstört. Nur in Sachsen-Anhalt ist der Gipskarst noch vollständig erhalten. Dieses Gebiet wurde daher konsequenterweise als „Biosphärenreservat Karstlandschaft Südhaz“ ausgewiesen – es ist das bisher einzige nennenswerte Biosphärenreservat im Sulfatkarst der Welt! Was diese Landschaft so einzigartig macht, ist die besondere geologische Situation. In dieser Form und Mächtigkeit steht Gips in Deutschland nur hier großräumig und oberflächennah an.

Einmalige Natur und Landschaft durch Gipsabbau bedroht

Im Südhaz befindet sich der weltweit einzige Gipskarst, der mit artenreichen Buchenwäldern bestanden ist. Diese Wälder sind, im Unterschied zu den Fichten-Monokulturen im Hochhaz, naturnah und vital. Buchen, Eichen, Ahorn, Lärchen und zahlreiche weitere Baum- und Straucharten – dieser wunderbare Mischwald mit seiner besonderen Geologie wird „grüner Gipskarst“ genannt. Gemeinsam mit natürlichen Magerwiesen, unverbauten Fließgewässern sowie Elementen einer strukturreichen Kulturlandschaft wie Streuobstwiesen und Weideland bietet er Lebensraum für zahlreiche Arten einer einzigartigen Tierwelt: Schwarzstorch und Uhu sind hier ebenso zuhause wie Wildkatze und Luchs, zahlreiche Fledermausarten, Feuersalamander und Haselmaus und seltene Insektenarten.

Politiker und Firmenvertreter beschwichtigen die Gegner der Gipsabbaus mit klassischen Formeln aus dem Genre „Dummenfang“. Man werde sorgfältig alle Interessen abwägen, auch ob Erkundungsbohrungen mit

dem Naturschutz zu vereinbar seien und die Eingriffe nicht vielleicht wegen Geringfügigkeit gar keiner Genehmigung bedürfen. Testbohrungen würden überhaupt nicht bedeuten, dass man hier auch fördern werde, hieß es außerdem, und falls doch, dann werde der Abbau natürlich absolut „naturverträglich“ passieren. Außerdem werde man das Gebiet nach der Gipsentnahme vollständig renaturieren. Das ist Augenwischerei, um nicht zu sagen, versuchter Betrug. Verschwindet der Gips, verschwindet mit den Bio- und Geotopen dieses Gebiets ein Welterbe! Höhlen, Quellen und unterirdische Fließwege sowie Gipslebensgemeinschaften wären hier für immer vernichtet. Eine Wiederherstellung von zerstörten Gipskarstgebieten ist schlicht unmöglich.

Die Gipsfirma Knauf hat die Erheblichkeitseinschätzung sowie die hydrogeologische Bewertung selbst finanziert. Die Umweltverbände mussten sich ihr Recht auf Stellungnahmen buchstäblich im letzten Moment erstreiten, doch ihre Argumente flossen in die Abwägung nicht ein. Weder BUND noch NABU, weder der renommierte Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher noch der Arbeitskreis Hallesche Auwälder und auch nicht die Landeskompetenzstelle für Fledermausschutz wurden berücksichtigt. Letztere schreibt in einer Stellungnahme zum geplanten Abbau: „Das Vorhaben widerspricht grundlegend den Naturschutzmaßnahmen der vergangenen Jahrzehnte in dieser Region, wie etwa der Ausweisung von Naturschutzgebieten, der Festlegung als FFH/Natura2000-Gebiet sowie der Einrichtung eines Biosphärenreservats zur Förderung nachhaltiger und naturverträglicher Landnutzung.“

Alternativen zum Gips sind längst vorhanden

Die Natur stellt Firmen wie Knauf keine Rechnung. Nur daher lohnt sich der Raubbau. Die amtierenden Politiker machen keine Anstalten, die Weichen in Richtung Nachhaltigkeit zu stellen. Dabei sind Alternativen zum Rohgips längst vorhanden. Zahlreiche kleine



Foto: Andre Kurtzleb

Unser Gips bleibt im Boden!

und mittlere Firmen in Deutschland und Europa stellen umweltfreundliche Lehmputze her. Gipskarton-Platten lassen sich durch Platten aus Pflanzenfaser-Lehmgemischen ersetzen. Fasern wie Stroh und Hanf wachsen jährlich nach und können dezentral verwendet werden. Die „Gipslücke“, die Knauf herbeiredet, weil mit dem Kohleausstieg der Bedarf an Gips für die Rauchgasentschwefelungsanlagen allmählich wegfällt, ließe sich durch Gipsplatten-Recycling und nachwachsende Materialien schließen. Was dafür benötigt wird, ist politischer Wille. Die Bürgerinitiative im Südhaz will hier nachhelfen. Wir machen Druck und lassen nicht nach. Für uns gilt: Unser Gips bleibt im Boden!

Dagmar Schreiber für die Bürgerinitiative „Pro Südhaz - Gegen Gipsabbau - Für Naturschutz“



Foto: Thomas Hofmann

Der Ort Klein Questenberg im Zentrum des geplanten Abbaugebietes



Foto: ROBIN WOOD/Christiane Weitzel

In der Eifel Buchen erleben

Ausblick Mai 2025: ROBIN WOOD besucht Peter Wohllebens Waldakademie

Als ROBIN WOOD die Petition „Keine Büsche und Bäume in Großkraftwerken verfeuern!“ startete, unterstützte Peter Wohlleben, Deutschlands bekanntester Förster, das Projekt inhaltlich und mit seinem Konterfei.

Peter Wohlleben ist Autor zahlreicher Bestseller. Ihm ist es gelungen, die Wälder den Leser*innen vor allem emotional näher zu bringen. Seine bekannten Bücher: „Das geheime

Leben der Bäume“, „Das geheime Netzwerk der Natur“ oder „Unser wildes Erbe“ machten ihn berühmt.

Peter Wohlleben beschreibt darin, wie Bäume fühlen, sich um ihren Nachwuchs kümmern, Schmerzen empfinden können oder miteinander kommunizieren. So entsteht in einigen seiner Bücher der Eindruck: Bäume besitzen



Foto: ROBIN WOOD/Ute Bertrand

Wandern zum geheimen Leben der Wälder

Erstaunliche Dinge geschehen im Wald: Bäume, die miteinander kommunizieren. Bäume, die ihren Nachwuchs, aber auch alte und kranke Nachbarn liebevoll umsorgen und pflegen. Bäume, die Empfindungen haben, Gefühle, ein Gedächtnis. Unglaublich? Aber wahr! Bei der Wanderung zum geheimen Leben der Wälder erzählen Förster Josef, Geograf und Biologe Jonas, Umweltbiowissenschaftlerin Celina, Förster Jan oder Natur- und Landschaftsökologe Patrick faszinierende Geschichten über die ungeahnten und höchst erstaunlichen Fähigkeiten der Bäume. Dazu ziehen sie die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse ebenso heran wie ihre eigenen unmittelbaren Erfahrungen mit dem Wald und schaffen so eine aufregend neue Begegnung für Naturbegeisterte: Wir schließen Bekanntschaft mit einem Lebewesen, das uns vertraut schien, uns aber hier erstmals in seiner ganzen Lebendigkeit und seinem Facettenreichtum offenbart wird. Und wir betreten eine völlig neue Welt.

Zum Mittagessen werden wir direkt im Wald schmackhaft und vegan versorgt. Bitte bringen Sie für die Wanderung einen Rucksack, festes Schuhwerk und dem Wetter angepasste Kleidung mit.

menschliche Züge. Das scheint einen Nerv der Zeit zu treffen – besonders in Deutschland. Die Wissenschaft sieht die Thesen des „Baumflüsterers“ dagegen eher skeptisch.

Unabhängig ob man Peter Wohlleben bewundert oder seinen Ideen kritisch gegenübersteht, für den Waldschutz in Deutschland hat er eine Menge erreicht. In seiner Waldakademie bieten die Mitarbeiter*innen Erlebnisse und Fortbildungen rund um Wald- und Naturthemen an. Zeit für ROBIN WOOD die Waldakademie einmal zu besuchen und sich selbst ein Bild zu machen.

Im Rahmen unseres diesjährigen Förder*innen-Treffens vom 16. bis 18. Mai 2025 plant ROBIN WOOD am 17. Mai eine

geführte Wanderung mit der Waldakademie mit dem Titel: **Wandern zum geheimen Leben der Bäume**. Wir laden Sie herzlich ein, sich für diesen Tag im Wald in der Eifel zu bewerben.

Die Plätze für diese kostenpflichtige Führung sind leider begrenzt, eine gesonderte Einladung erhalten Sie Ende Februar zusammen mit der Zuwendungsbescheinigung Ihrer Spenden. Bitte beachten Sie, dass die Waldakademie gewinnorientiert wirtschaftet und dementsprechend ihre Preise festlegt.

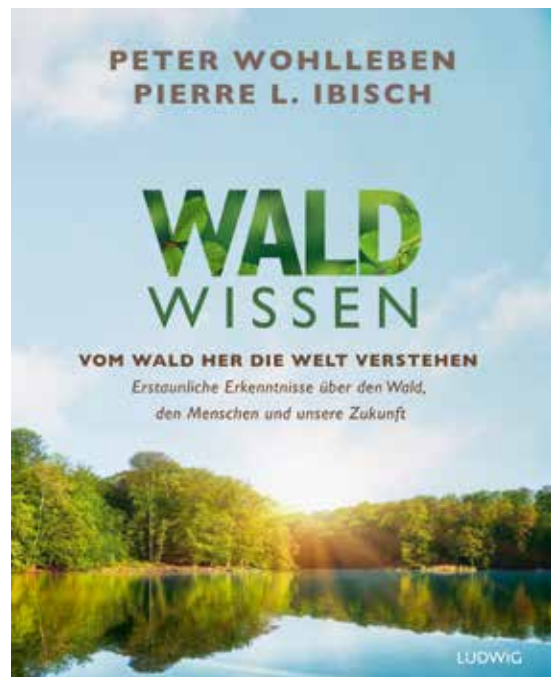
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
spenden@robinwood.de oder Tel.: 040 3808920

Waldwissen

Vom Wald her die Welt verstehen

Der Wald ist so viel mehr als Bäume! In ihrem ersten gemeinsamen Werk, das umfassend wie nie in die Geheimnisse des Waldes einführt, vereinen Deutschlands berühmtester Förster Peter Wohlleben und der renommierte Biologe und Professor an der Hochschule für Nachhaltigkeit in Eberswald Pierre L. Ibisch ihre herausragende Expertise und die neuesten Erkenntnisse der internationalen Wissenschaft.

Sie bringen Licht ins Dickicht eines hoch komplexen Ökosystems. Anhand faszinierender Beispiele aus der Natur zeigen sie das ungeahnte Zusammenspiel der Pflanzen, Tiere, Mikroben, Viren, Pilze auf – eine Welt, in der kein Element ohne das andere existieren kann. Sie lassen uns den Wald erleben, wie wir ihn noch nicht kannten: als Supercomputer, Bioreaktor, Baumeister und Regenmacher. Auch wir Menschen sind Teil dieses fein austarierten Systems. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse geben aber auch Anlass,



Peter Wohlleben & Pierre L. Ibisch
Waldwissen
Ludwig Verlag, 2023
Paperback, 384 Seiten, 28 Euro
ISBN: 978-3-453-28149-3



Gemeinsam veröffentlichen Pierre Ibisch (links) und Peter Wohlleben in ihrem Buch *Waldwissen* vertiefte und spannende Einblicke in das Ökosystem Wald, © Evgeny Makarov

unseren Umgang mit dem Wald kritisch zu hinterfragen. Unsere Geschichte, unsere Kultur, unsere gesamte Entwicklung sind untrennbar mit dem Wald verbunden. Die Autoren zeigen, wie sehr nicht nur unsere Vergangenheit, sondern vor allem auch unsere Zukunft vom Wald abhängt.

Doch wie können wir die Wälder bewirtschaften, ohne dabei unsere Lebensgrundlagen zu zerstören? Gemeinsam blicken die Waldexperten in die Zukunft des Waldes und damit in die Zukunft des Menschen, der ohne Wald nicht sein kann.



Vergesellschaftung und die sozialökologische Frage
Tino Pfaff Hrsg.
ISBN: 978-3-98726-062-9
512 Seiten, 36 Euro
oekom-Verlag, 2024
[//doi.org/10.14512/9783987262937](https://doi.org/10.14512/9783987262937)
CC-Lizenzart:
CC BY-NC-ND 4.0

Wie wir unsere Gesellschaft zukunftsfähig machen können

Die Frage nach sozialer Gerechtigkeit bleibt aktuell – auch und gerade in „modernen“ europäischen Gesellschaften. Denn der Kapitalismus erzeugt neben Wohlstand für wenige auch viel Armut und Leid, in Deutschland und der ganzen Welt. Diese Ungerechtigkeit ist heute eng verbunden mit der Zerstörung ökologischer Lebensgrundlagen. Als Folge droht ein sozialökologischer Kollaps, der vor Ort und weltweit schwerwiegende Konsequenzen hätte.

Wie lässt sich so ein Zusammenbruch verhindern? Die Ungleichverteilung von Eigentum und Macht gilt als grundlegende Bedingung für den Kapitalismus: Wenige Mächtige treffen Entscheidungen, von denen sehr viele Menschen abhängig sind. Hier müssen wir ansetzen. Die Vergesellschaftung von lebenswichtigen Bereichen und profitgesteuerten Großkonzernen könnte dafür ein entscheidender Hebel sein.

In diesem Buch setzen sich 50 Autor*innen in 34 Beiträgen mit der Frage auseinander, ob und wie Vergesellschaftungsformen einen Beitrag zur Bearbeitung oder gar Lösung der sozialökologischen Frage unserer Zeit leisten können. Die Spanne reicht von Beiträgen wie eine solidarische Landwirtschaft in einer Welt voller Krisen aussehen könnte, darüber, dass VW VerkehrsWende heißt, bis hin zum Appell: Nieder mit der Lohnarbeit!

Wir verlosen ein Exemplar des Buches. Wer sich unter dem Stichwort „Vergesellschaftung“ beim Magazin meldet, nimmt an der Verlosung teil: magazin@robinwood.de. Viel Glück!

anzeige 

INFORMIERT. DECKT AUF. MACHT MUT. BEWEGT.

STICHWORT

BAYER

DAS KONZERNKRITISCHE MAGAZIN

WWW.STICHWORT-BAYER.DE/ABO

Fax 0211 – 26 11 220 // Fon 0211 - 33 39 11 // info@stichwort-bayer.de // www.stichwort-bayer.de

Foto: Foodwatch

Spenden statt Geschenke

Ihr runder Geburtstag steht in diesem Jahr an? Ein Jubiläum? Wir hoffen, dass es auch in diesem Jahr gute Gründe zum Feiern gibt!

Wer in nächster Zeit einen besonderen Tag vor sich hat, kann sich ab sofort eine Spende für die wilden Wälder wünschen. Starten Sie Ihre Spendenaktion und setzen Sie ein Zeichen für Klimagerechtigkeit und den weltweiten Erhalt der Wälder. Damit inspirieren Sie nicht nur Ihre Gäste, Sie machen es Ihren Lieben auch leicht, Ihnen eine Freude zu bereiten.

Es ist sehr unkompliziert an der Aktion „Spenden statt Geschenke“ teilzunehmen. Lassen Sie sich gerne kurz telefonisch von Andrea Zander beraten und weisen Sie Ihre Gäste schon in der Einladung auf Ihre Aktion hin.



Unter einem vereinbarten Stichwort können Ihre Lieben auf unser Spendenkonto einen Betrag überweisen. Alternativ stellen wir Ihnen eine Spendenbox zur Verfügung und Sie können nach der Feier den Gesamtbetrag auf unser Konto überweisen.

Nach ungefähr drei Wochen erhalten Ihre Gäste auf Wunsch eine Spendenbescheinigung und ein Dankschreiben, sofern uns Name und Adresse der spendenden Person bekannt sind.

Wir helfen Ihnen gerne bei der Umsetzung. Wenden Sie sich bitte an Andrea Zander, andrea.zander@robinwood.de, oder bestellen Sie unseren Infolyer unter Tel.: 040 380892-13.

impressum

Nummer 164/1.25

ROBIN WOOD-Magazin

Zeitschrift für Umweltschutz
und Ökologie

ISSN: 1437-7543

Erscheinungsweise vierteljährlich

Redaktion:

Jana Ballenthien, Sabine Genz, Vitus Heller, Moritz Heck, Angelika Krumm, Annette Littmeier, Dr. Christiane Weitzel (V.i.S.d.P.). Die Redaktion ist für Layout, Satz, Fotos, Anzeigen verantwortlich.

Verlag:

ROBIN WOOD-Magazin
Bundesgeschäftsstelle

Bremer Straße 3, 21073 Hamburg
Tel.: 040 380892-0, Fax: -14
magazin@robinwood.de

Jahresabonnement:

12,- Euro inkl. Versand.
Der Bezug des Magazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Förder*innen, die ab 50 Euro jährlich spenden, erhalten ein kostenloses Jahresabo.

Gesamtherstellung:

creo Druck & Medienservice GmbH
Bamberg. Bogenoffsetdruck, Auflage:
7.000, gedruckt mit mineralölfreien
Farben auf 100 % Recyclingpapier mit
dem Blauen Engel.

FÜR IHREN BESONDEREN TAG

IHRE GESCHENKSPENDE
FÜR ROBIN WOOD,
WEIL IHNEN DIE WÄLDER
AM HERZEN LIEGEN



ROBIN WOOD

Titelbild:

Idee und Illustration: Valea Hollstein

Spendenkonto:

ROBIN WOOD e.V.
Sozialbank Hannover
IBAN: DE 13 25120510 00084 555 00
BIC: BFS WDE 33 HAN



info@robinwood.de
www.robinwood.de



Lasst uns über Morgen reden.

INFORMATIONEN ZU TESTAMENT UND ERBSCHAFT **ROBIN WOOD**

Die Gewissheit, Bleibendes zu hinterlassen

Was vor über 40 Jahren mit einer Handvoll engagierter Menschen begann, brachte viele spektakuläre Aktionen in der deutschen Umweltgeschichte. Heute ist ROBIN WOOD in Deutschland nicht mehr wegzudenken, wenn es um den dringend nötigen Schutz der Wälder und Tropenwälder geht oder um die sozial-ökologische Transformation im Bereich Verkehr und Mobilität.

Stärken Sie unseren Verein für die großen Herausforderungen in der Zukunft

Mit der Entscheidung ROBIN WOOD im Testament zu bedenken, können Sie Ihren Beitrag leisten, dass wir uns fachlich kompetent und kenntnisreich auch in Zukunft für eine bessere Welt aktivistisch einsetzen können. Ihr Erbe macht es möglich, Ihren guten Zweck zu unterstützen und das, was ihnen wichtig ist, weiterzureichen. Ein Testament kann somit eine Entscheidung für das Leben sein!

Sie können daran mitwirken, ROBIN WOOD für die großen Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte zu stärken. Angesichts der drohenden Klimakatastrophe, des Artensterbens und der weltweit zunehmenden Extremwetterereignisse war es nie wichtiger, unsere natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen. Ihr Testament kann Ihr Beitrag sein, eine lebenswerte Welt an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Nachlässe an ROBIN WOOD sind Erbschaftssteuer befreit

Der Staat belohnt die gute Tat. Nachlässe an gemeinnützige Organisationen wie ROBIN WOOD sind von der Erbschaftssteuer befreit. Ihr Nachlass kommt also voll und ganz unserem Engagement für die Wälder und einer lebenswerten Zukunft zugute.

Um über gesetzliche Regelungen zu informieren, haben wir uns im Team zusammengesetzt und eine kleine Nachlassbroschüre entwickelt. Sie bietet einen Überblick über die gesetzliche Erbfolge, die gültige Form eines Testaments und Möglichkeiten, dieses zu gestalten. Den fachkundigen Rat einer Notarin oder eines Notares ersetzt sie natürlich nicht.

Bestellen Sie kostenfrei Informationen zu Testament und Erbschaft unter der Telefonnummer: 040 – 380 892-0 oder senden Sie eine E-Mail mit der Anfrage an testament@robinwood.de.



Andrea Zander & Christiane Weitzel

Was ist eigentlich Fundraising?

Andrea Zander, die ROBIN WOOD-Fundraiserin, wurde kürzlich von der Universität Hamburg in das Seminar „Berufsfelder Kommunikation: Öffentlichkeitsarbeit im Sektor Bildung, Kultur, Wissenschaft“ eingeladen, um die Fragen der Studierenden zu beantworten. Denn der Beruf „Fundraising“ ist weniger geläufig als klassische Berufe. Einen Teil der Fragen drucken wir in diesem Magazin ab. So können Sie einen Eindruck davon gewinnen, was wir bei ROBIN WOOD auf die Beine stellen, damit wir aktiv bleiben und unabhängig arbeiten können.

? Studentin Marie: Beim Fundraising werden Spendengeldern für wohltätige Zwecke gesammelt?

! Andrea Zander: Ja, den größten Anteil am Fundraising haben natürlich die Spenden. Denn ohne die finanzielle Unterstützung unserer Förder*innen könnten wir gar nicht existieren. Fundraising ist aber mehr. Es kann auch darauf ausgerichtet sein, Dienstleistungen oder Sachspenden möglichst günstig zu beschaffen wie z. B. eine günstige Übernachtungsmöglichkeit, Rechtsbeistand oder Prozente beim Beschaffen des Aktionsmaterials.

? Ist ROBIN WOOD ausschließlich spendenfinanziert?

! 2023 betragen die Spenden fast 90 Prozent an den Gesamteinnahmen. Das garantiert uns Unabhängigkeit, ist aber kein einfacher Job.

? Inwiefern nicht einfach?

! Ein Teil unserer Spenden sind Dauerspenden oder Fördermitgliedschaften. Die Menschen, die uns unterstützen, sind in der Regel sehr treu, so dass wir mit den regelmäßigen Zuwendungen kalkulieren können. Ein großer Teil unserer Einnahmen setzt sich jedoch aus Einzelspenden zusammen.

? Sie klingen so, als wäre das eine Schwierigkeit?

! Wir sind natürlich auf diese Spenden angewiesen und auch sehr dankbar. Verstehen Sie mich nicht falsch. Aber wir wissen häufig im Vorfeld nicht, ob unsere Spender*innen Aktionen auch genauso wichtig und zwingend für nötig halten, wie wir. Wenn wir eine Kampagne planen, die häufig aus einem Missstand heraus notwendig wird, müssen wir überzeugen. Menschen, die uns unterstützen, müssen also die Dringlichkeit, diesen Missstand zu beheben, für genauso wichtig halten wie wir.

? Haben Sie ein aktuelles Beispiel?

! „Eichen retten, Porsche stoppen!“ ist ein aktuelles Beispiel. Als letztes Jahr ROBIN WOOD-Aktive aus Stuttgart das Thema vorstellten, stand sofort fest: Wir engagieren uns hier für die alten Steineichen. Ein deutscher Automobilriese, der mit den

fossilen Verbrennern ohnehin zur Klimaerhitzung beiträgt, will ausgerechnet einen der wenigen alten Wälder in Apulien roden lassen. Ausgerechnet für eine Teststrecke!

? Und was hat das mit Fundraising zu tun?

! Wir haben uns mit den Fachreferentinnen Annika Fuchs und Jana Ballenthien zusammengesetzt. Als erstes haben wir überlegt, wie wir unsere Förder*innen informieren. Denn für Aktionen, gute Fach- und Vernetzungsarbeit benötigen wir Geld. Also haben wir zunächst in einem Spendenaufruf den Sachverhalt dargelegt und um Unterstützung gebeten. Dabei ist der Spendenaufruf nur ein Teil unserer Arbeit. Darüber hinaus planen wir zukünftige Aktionen, Pressearbeit, Social Media und Magazinartikel und, und, und. Wir sind zwar nicht viele Festangestellte, aber ziehen alle am selben Strang. Und dann sind es natürlich die Aktiven, die die wichtige und mutige Rolle bei den Aktionen spielen.

? Wie geht es mit der Kampagne „Eichen retten, Porsche stoppen!“ weiter?

! Wir haben uns für eine Petition entschieden, mit der wir Druck auf die EU-Kommission machen möchten, denn die hat es am Ende in der Hand, den Wald dauerhaft zu schützen. Unterschreiben auch Sie gerne und fragen Sie gleich die Kommilitonen nach ihrer Unterschrift. Zusammen sind wir lauter.

? Das mache ich. Herzlichen Dank für das Gespräch.

Falls Sie Fragen oder Anmerkungen rund ums Spenden, Fördermitgliedschaften oder Nachlässe haben, rufen Sie Andrea Zander gerne an unter: 040-380 892-13. Oder Sie schicken ihr eine E-Mail an: andrea.zander@robinwood.de.



Foto: ROBIN WOOD

Dank der Spenden unserer Förder*innen kann sich ROBIN WOOD für den uralten Steineichenwald in Apulien stark machen

Bitte machen Sie mit! Umfrage zum ROBIN WOOD-Magazin

Wir brauchen Ihre Meinung! Es stehen mögliche Änderungen an, die unser ROBIN WOOD-Magazin betreffen. Dazu benötigen wir Ihre Einschätzung, was Ihnen an unserem Magazin gefällt und wo Sie einen Änderungswunsch haben.

Ich lese das Magazin, weil ...

- ... ich wissen möchte, was ROBIN WOOD macht
- ... ich mich über Umweltthemen informieren will
- ... ich dort kompetenter über Umweltthemen informiert werde, als in anderen Medien
- ... ich die Diskussionen interessant finde

Wie nutzen Sie das Magazin?

- Ich lese es meistens ganz durch
- Ich blättere es durch und lese einige Beiträge
- Ich lese im Magazin eher selten und wenig
- Ich lese das Magazin so gut wie nie

Was lesen Sie im Magazin am liebsten?

- Tatorte
- Beiträge zum Thema: Wald Tropenwald Mobilität Energie
- Leser*innenbriefe
- Buch- und Filmgespräche

Ich würde gerne mehr zu folgenden Themen lesen:

Was sollte am Magazin verändert werden?

- mehr Bilder kürzere Artikel
- mehr Artikel anderes Design
- Reportagen mehr Kommentare

Lesen noch mehr Personen in Ihrem Haushalt das Magazin?

- Nein, nur ich lese das Magazin
- Ja, noch eine weitere Person liest das Magazin
- Das Magazin wird von mehr als zwei Personen gelesen



Die optimale Anzahl der Magazine pro Jahr für mich wäre ...

- ... einmal
- ... zweimal
- ... viermal
- ... mehr als viermal

Würden Sie das Magazin online lesen?

- Ja, das wäre mir lieber
- Nur, wenn es das Magazin nicht mehr in Papierform gibt
- Nein, online würde ich es nicht lesen

Was würden Sie sich bezüglich des Magazins ansonsten wünschen?

Wir würden uns freuen, wenn Sie die Fragen bis zum 25.03.2025 beantworten und uns gerne online über den QR-Code, eingescannt per E-Mail oder den Bogen direkt per Post schicken an:
ROBIN WOOD, Bremer Str. 3,
21073 Hamburg
magazin@robinwood.de



Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen.
Ihre ROBIN WOOD-Redaktion





Foto: Mirko Boll/ROBIN WOOD

Am 21. September 2023 übergaben Aktive von ROBIN WOOD, der Deutschen Umwelthilfe und dem NABU über 100.000 Unterschriften gegen das Verfeuern von Holz im Hamburger Rathaus ab. Jetzt gibt es einen großen Erfolg für die Wälder zu vermelden: Das Kohlekraftwerk Tiefstack in Hamburg wird nicht auf Holzverbrennung umgerüstet. Die Hamburger Energiewerke gaben am 20. Dezember 2024 bekannt, dass sie auf das Verfeuern von Biomasse verzichten werden. Bitte lesen Sie mehr auf Seite 12 dieser Magazinausgabe.

ROBIN WOOD: aktiv für Natur und Umwelt

Seit mehr als 40 Jahren setzen wir uns aktiv für Natur und Umwelt ein. Für den Schutz der Wälder weltweit, für Erneuerbare Energien und für eine echte Mobilitätswende machen sich die Aktiven von ROBIN WOOD stark. Ermöglichen Sie unser Engagement auch in Zukunft mit Ihrer großzügigen Spende. Herzlichen Dank!

Ich möchte andere informieren!

Bestellungen gerne auch via
E-Mail: info@robinwood.de
oder Telefon: 040 3808920

Bitte senden Sie mir zum Weitergeben:

___ Exemplare dieses Magazins

ROBIN WOOD e.V.
Geschäftsstelle
Bremer Str. 3

21073 Hamburg

Name:

Straße:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum, Unterschrift

Großer Erfolg!



www.robinwood.de

Foto: Mirko Boll / ROBIN WOOD

